

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

90 (18.4.1953)



# Eisenhowers Initiative

Von Ernst Paul

Der Präsident der Vereinigten Staaten Dwight D. Eisenhower hat den Entschluß einer großangelegten politischen Offensive gefaßt. Sie fußt auf einem weltumspannenden politischen Programm, das in gleicher Weise realistisch ist, wie es allgemein menschlichen Zielen dient. Obwohl es auf den politischen Prinzipien der Atlantik-Charta ruht, übertrifft es diese an konkreten Vorschlägen und Planungen. Seit den 14 Punkten Wilsons ist von einem amerikanischen Staatsmann kein Dokument von ähnlicher Tragweite erschienen. Eisenhowers Weltfriedensoffensive kann, wenn sie auf fruchtbaren Boden fällt, die Fronten des Kalten Krieges in Europa und des heißen Krieges in Asien erschüttern und den Weg zu einer dauernden Pazifizierung frei machen.

Der amerikanische Präsident hat alle neuzeitlichen Punkte der Erde berührt. Es ist verständlich, daß er die Lage in Korea zum Ausgang seines Planes macht. Er müßte auch für die Gegenseite akzeptabel sein, denn er bestimmt nichts über das zukünftige Regime in Korea und überläßt alles der Entscheidung des Volkes in freien Wahlen. Helikter ist seine Forderung auf Einstellung der Angriffe gegen Indochina und Malaya, weil dadurch auf die Aufrechterhaltung der gegenseitigen staatsrechtlichen Verhältnisse angesetzt wird. Diese Frage könnte aber ein Objekt der Verhandlungen sein. Mit besonderem Nachdruck wird in Eisenhowers Programm, so deutlich wie nie zuvor, die Forderung nach Gesamtdeutschland auf der Basis freier und unbeeinflusster Wahlen unterstrichen.

Die humanitäre Seite der Proklamation wendet sich an die Völker der Welt. Unter der Voraussetzung einer radikalen Rüstungsbeschränkung auf Grund von „feierlichsten Abkommen“, der Verteilung strategischer Rohstoffe nach vereinbarten und begrenzten Quoten, einer internationalen Kontrolle der Atomenergie, und der Begrenzung oder des Verbotes anderer Massenvernichtungswaffen soll die Basis für einen dauerhaften Frieden in der ganzen Welt geschaffen werden. Der Organisation der Vereinten Nationen wäre damit eine neue Aufgabe gestellt und neues Leben verliehen. Die ungeheuren Summen, die dadurch eingespart werden könnten und für die Eisenhower anschauliche Beispiele gibt, sollen einem Welthilffonds zufließen, der vor allem den armen Völkern und Staaten zugute kommen würde. Zu diesen gehören nicht zuletzt jene, die unter sowjetischer Fuchtel stehen. Die strenge Absperrung von der Außenwelt wird nicht verhindern können, daß die Menschen hinter dem Eisernen Vorhang von diesen Verschöllen Kenntnis erhalten. Sie leben in einem dauernden Zustand des Mangels an Nahrungsmitteln und Bedarfartikeln. Eine Ablehnung des Eisenhower-Planes durch Moskau würde diesen Zustand nicht nur verlängern, sondern verschärfen. Auch in jenen Staaten, die nicht zum Ostblock gehören, wird das humanitäre amerikanische Programm tiefen Eindruck machen.

Die Entscheidung liegt nun bei den neuen Herren im Kreml. Es wird keine leichte Entscheidung sein. Ein Ja bedeutet den Frieden und eine lange Zeit ruhiger Entwicklung, gleichzeitig aber die Aufgabe weltpolitischer Herrschaftsansprüche. Ein Nein würde beiderseitige Rüstungen bis zum Weißbluten zur Folge haben und die Sowjetvölker sowie jene der Satellitenländer noch härter treffen als die des Westens. Darum ist anzunehmen, daß Moskau zumindest bereit sein wird, über Eisenhowers Plan zu verhandeln.

In dieser Stunde muß es die Aufgabe aller sein, dazu beizutragen, daß die hochbedeutende Initiative der Vereinigten Staaten in keiner Weise beeinträchtigt wird.

# Neuer CDU-Vorstoß im Wahlausschuß

CDU wünscht Zweistimmen-Mehrheitswahlrecht / SPD lehnt ab

BONN. (EB) - Die CDU ließ am Freitag durch ihren Abg. Scharnberg einen neuen Abänderungsantrag zum Regierungsentwurf für ein neues Bundestagswahlgesetz im Wahlgesetz-Sonderausschuß vorlegen, nachdem vorher mit wechselnden Mehrheiten sämtliche anderen Anträge abgelehnt worden waren. Der neue CDU-Antrag besetzt die Hilfsstimme und schlägt dafür das absolute Mehrheitswahlrecht mit Stichwahl vor. Außerdem wird statt der Stimmkoppelung beim Wahlkreis und Bundesliste eine zweite Stimme beantragt. Wie dazu zu erfahren war, wird die SPD diesen Antrag ablehnen. Sie beabsichtigt, bei der zweiten Ausschlußsitzung ihren Antrag erneut zur Beratung vorzulegen, der für die Bundestagswahlen das System des Wahlgesetzes von 1949 angewandt wissen will.

Der Wahlgesetz-Sonderausschuß wird zu seiner nächsten Sitzung am 27. April zusammenzutreten. Zur Beratung der wichtigen Frage der Einbeziehung Berlins in die Bundestagswahl wird der Ausschuß eine Sondersitzung einberufen, an der Berlins regierender Bürgermeister Prof. Ernst Reuter teilnehmen wird. Abgelehnt hat der Ausschuß am Frei-

tag mit größeren Mehrheiten den CSU-Antrag des relativen Mehrheitswahlsystems und den Antrag der CDU-Gruppe Würmeling des absoluten Mehrheitswahlrechtes, mit geringer Mehrheit den SPD-Antrag und ganz knapp den durch FDP-Zusatzanträge modifizierten SPD-Entwurf. Damit wurde der Regierungsentwurf wiederum zur Beratungsgrundlage gemacht. Angenommen wurde in der Freitagssitzung der Paragraf 6 der Regierungsvorlage, der die Zahl der Abgeordneten des neuen Bundestages auf 484 festsetzt, wonach 242 in direkter Wahl und der Rest über die Bundeslisten gewählt werden soll.

Der neue CDU-Abänderungsantrag kennt für die Entscheidung auf Wahlkreisebene das absolute Mehrheitswahlrecht und führt die Stichwahl ein, falls diese Mehrheit im ersten Gang nicht erreicht werden sollte. Für die Bundesliste, über die die indirekt zu wählenden 242 Abgeordneten bestimmt werden, sieht der CDU-Antrag das Verhältniswahlrecht vor, wobei die Verrechnung der Mandate nach dem Höchstzahlverfahren erfolgen soll. Der Wähler soll seine beiden Stimmen in einem Wahlgang abgeben. Der Antrag kennt wie der Regierungsentwurf die Listenverbindung.

# Zonengrenzgebiete rufen um Hilfe

Schäffer lehnte weitere Finanzunterstützung ab

BONN. (EB) - Angesichts der katastrophalen Finanz- und Wirtschaftslage in den Zonengrenzgebieten, die durch die sowjetische Grenzsperrung von Ende Mai 1952 ausgelöst worden ist, hat der Bundestagsausschuß für gesamtdeutsche Fragen einstimmig einen auch von anderen Abgeordneten aus den Zonengrenzgebieten unterstützten Antrag beschlossen, in dem die Bundesregierung ersucht wird, die bereits eingeleiteten Hilfsmaßnahmen, die die Notlage dieser Gebiete nicht fühlbar erleichtert haben, fortzusetzen und die vorliegenden konkreten Vorschläge baldmöglichst zu genehmigen und zu verwirklichen. Dazu wird jetzt bekannt, daß der Bundesfinanzminister am 30. März die Bereitstellung weiterer Finanzmittel für diesen Zweck abgelehnt hat.

Die Ablehnung Schäffers bezieht sich auf eine Vorlage des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen als federführendes Ressort des interministeriellen Ausschusses, mit der sich das Kabinett im Dezember 1952 beschäftigt hatte. Die negative Entscheidung des Bundesfinanzministers, die für die Zonengrenzgebiete von größter Tragweite sein kann, steht im schroffen Gegensatz zu wiederholten positiven Erklärungen des Kanzlers und anderer Kabinettsmitglieder, wurde in Kreisen der SPD betont, die sich von Anfang an mit aller Energie

für die Zonengrenzgebiete eingesetzt hat. Man verweist auf eine Erklärung Adenauers, der dem Landtag Mittel in Höhe von 40 Millionen DM für die Zonengrenzgebiete zugesagt, sowie auf mehrere Äußerungen des Bundeswirtschaftsministers Prof. Erhard, der versprochen, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um diesen Gebieten Hilfe zukommen zu lassen. Man ist in SPD-Kreisen der Ansicht, daß die Regierung zu diesen Worten stehen müsse. Die SPD wird im übrigen ein Programm zur konstruktiven Aufbauhilfe für die Zonengrenzgebiete vorlegen.

# Koalition gegen Witwen-Besserstellung

Sozialversicherungsanträge der SPD im Bundestag

BONN. (EB) - Die Koalition lehnte am Donnerstagabend im Bundestag gegen die Stimmen der SPD, des Zentrums und der KP die finanzielle Besserstellung für viele tausend Witwen von Arbeitern ab, die durch das geltende Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz benachteiligt werden. Die SPD hatte in ihren Anträgen gefordert, daß in Abänderung des

Wir bedauern es daher, daß Dr. Adenauer wenige Tage vorher in seiner Rede in San Francisco erklärt hat, daß auch Gesamtdeutschland das EVG-Abkommen aufrechterhalten würde. Dieses Torpedo dürfte leider auch in Moskau angekommen sein. Es ist unverständlich und nicht einmal durch mangelhafte Informationen des in den Vereinigten Staaten weilenden Bundeskanzlers zu entschuldigen, daß ausgerechnet ein deutscher Staatsmann neues Mißtrauen säte.

Sozial- und des Knappschaftsversicherungs-Anpassungsgesetzes die Ehefrauen von Versicherten, die vor dem 1. Juni 1949 Witwen geworden sind, die Einschränkung der Voraussetzung einer sechsundsechzigweddrittelprozentigen Erwerbsminderung nicht mehr gelten sollte, sobald sie das 50. Lebensjahr erreicht oder mindestens ein waisenberechtigtes Kind zu erziehen haben. Die Koalition lehnte diese Anträge aus finanzpolitischen Gründen ab, trotzdem sie die Ungerechtigkeit der gegenwärtigen Regelung zugeb.

Angenommen wurden die Teile der SPD-Anträge, in denen für beide Versicherungsarten die Bestimmung gestrichen wurde, daß nur für Versicherte, die vor dem 1. Juni 1949 invalide geworden sind, dann Invalidenversicherungsrenten gezahlt werden, wenn sie zu sechsundsechzigweddrittel v. H. erwerbsgemindert sind, während nach dem Stichtag 30 v. H. ausreichen.

# Ministerrat berät über seine Haltung im Bundesrat

STUTTGART. (LSW.) - Der badisch-württembergische Ministerrat wird in seiner Sitzung am Montagmittag neben anderen Punkten auch mit der Erörterung der Frage beginnen, welche Haltung das Land Baden-Württemberg bei der für kommenden Freitag vorgesehenen Beratung der deutsch-alliierten Verträge im Bundesrat einnehmen will. Wie Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier am vergangenen Montag nach einer Ministerratssitzung andeutete, ist es jedoch möglich, daß das Kabinett am Montag nur eine allgemeine Marschroute festlegen und möglicherweise dann auf Grund der Beratungen im Auswärtigen Ausschuß des Bundesrats am kommenden Donnerstag in Bonn diese Route ergänzen oder abändern werde.

# Landeskriminalamt soll nach Stuttgart kommen

KARLSRUHE. (LSW.) - Der Polizeiausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung beschloß am Freitag in Karlsruhe, dem Verwaltungsausschuß zu empfehlen, das Landeskriminalamt nach Stuttgart zu versetzen. Die Empfehlung erfolgte nach einer Abstimmung, die Stimmgleichheit brachte. Die Vertreter der CDU hatten Karlsruhe als Sitz des Landeskriminalamtes vorgeschlagen. Der Polizeiausschuß befaßte sich ferner mit der Zusammenlegung der in Baden-Württemberg bestehenden vier Polizeischulen. Wie nach der Sitzung mitgeteilt wurde, wird ein Entwurf des Innenministeriums über die Neuordnung der Polizeischulen in Baden-Württemberg in etwa 3 Wochen dem Polizeiausschuß vorgelegt werden. Nach diesem Entwurf ist die Zusammenlegung aller vier Schulen in einer Zentralpolizeischule vorgesehen, die in Göppingen errichtet werden soll.

# Dr. Schoeneck in sein Amt eingeführt

STUTTGART. (LSW.) - Der Regierungspräsident von Nordwürttemberg, Dr. Wilhelm Schoeneck, wurde am Freitag in sein Amt eingeführt. Die Amtseinführung erfolgte im engsten Kreis durch Innenminister Fritz Ulrich in den Räumen des Regierungspräsidiums in Stuttgart.

# Pfleiderer-Telegramm dementiert

BONN. (dpa.) - Das Sekretariat des FDP-Bundestagsabgeordneten Dr. Karl Georg Pfeleiderer dementierte am Donnerstag in Bonn die von der CDU Baden-Württemberg aufgestellte Behauptung, wonach der zur Zeit noch in Amerika weilende Dr. Pfeleiderer im Gegensatz zu seiner bisherigen politischen Haltung in einem Brief oder Telegramm Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier empfohlen habe, den deutsch-alliierten Verträgen in ihrer jetzigen Form zuzustimmen.

# Schwerbeschädigtenquote wird erhöht

BONN. (EB) - Der Kriegsopferauschuß des Bundestages verabschiedete am Donnerstag einstimmig das Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter. Es wird angenommen, daß das Gesetz dem Plenum etwa Anfang Mai zur zweiten und dritten Lesung vorgelegt werden kann. Die Unterbrinungsquote von 10 v. H. wurde für alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen sowie für Banken, Versicherungen und Bausparkassen beibehalten, dagegen wurde für alle anderen privaten Betriebe die Quote von 6 auf 8 v. H. erhöht. Die Ausgleichsabgabe, die bei Nichterfüllung der Beschäftigungspflicht gezahlt werden muß, wurde von 30 auf 50 DM erhöht.

# Kultusminister beriet Rundfunkfragen

Die ständige Konferenz der Kultusminister beriet am Freitag in Bonn gemeinsam mit den Intendanten der Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Fragen einer gesetzlichen Regelung des Rundfunkwesens. Einzelheiten wurden nicht bekannt.

# DIE STERNE sollen weiterleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konsalik

\*\*\*\*\*

43. Fortsetzung

„Evy! James! Sterbt nicht! Sterbt nicht! Ich komme ja ... ich komme wieder ... Evy ... James ...“

Die Nacht war kalt. In seinen nassem Kleidern saß Professor Paerson frierend hinter dem Steuer seines Wagens.

Ein kleiner Mensch, der größer war, als ihn die Menschheit vertragen konnte ...

Gegen Morgen traf General Mc Kinney in Los Alamos ein.

Er kam direkt aus Washington und hatte genaue Pläne mitgebracht, wie man die neue Spaltung agentensicher schützen konnte. Ferner brachte er die Berufung Professor Dr. Paersons nach Washington mit. Der Präsident und der Außenminister wollten ihn sprechen. Er war über Nacht der wichtigste Mann der Vereinigten Staaten geworden. In seinen Händen lag die Zukunft der Welt.

Als Mc Kinney auf dem Hochplateau, wo die Häuser der Wissenschaftler standen, ankam, wurde ihm eröffnet, daß Professor Paerson niemand empfangen wolle.

„Aber mich doch!“ sagte Mc Kinney sicher. „Auch Sie nicht, Herr General.“ Der zweite Assistent hob bedauernd die Arme. „Der Herr Professor hat sogar Professor Oppenheimer und Dr. Fermi nicht vorgelassen.“

„Ich komme von Präsident Truman!“

„Der Präsident könnte selbst kommen ... er läßt keinen vor. Er will allein sein. Er hat die ganze Nacht durchgearbeitet.“

General Mc Kinney wandte sich ab und ging hinüber zum Hause Professor Oppenber-

gers. Er war verärgert. Staralüren, dachte er. So fängt es an. Immer dasselbe. Erfolge steigen in den Kopf.

Er drückte die Mappe, die er unter dem Arm trug und die mit einer Kette an seinem Handgelenk diebischer gefesselt war, an sich.

Ein Aktenstück, dünn, rot mit schwarzer Schrift, lag einsam zwischen dem Leder. Zehn Blatt Papier nur ...

Eine Akte mit dem Titel: „Die Verwendbarkeit der neuen P-Bombe im Krieg.“

V.

Die Sonne brannte durch die Wagenfenster. Es war dumpf im Innern des Autos ... stickig, ein Geruch nach Blut und Schwefel.

Mabel Paerson erwachte aus ihrer Ohnmacht und wälzte sich stöhnend herum. Mit einem Schrei fuhr sie auf, als sie die Augen öffnete. Ralf lag über ihr ... sein blaßes Gesicht war schmal und verkrampt. Sein Rock, sein Hemd waren ein einziger großer Blutpflock. Liegend tastete sie nach seinem Kopf und legte die Hand auf seinen Mund. Er atmet, durchfuhr es sie, - er atmet. Er lebt ...

Sie schob sich empor, zog sich an der Rückenlehne hoch und bettete Dr. Bouth auf ihren Sitz. Dabei drehte sie sich um und riß die Faust in den Mund, um nicht grell aufzuschreien. Vor ihr, auf dem Führersitz, über das Steuer gedrückt, lag ein Toter. Aus seinem Rücken war aus drei Wunden Blut über den ganzen Sitz gesickert. Seine weißgelbe Hand hielt noch den Zündschlüssel umklammert, den er mit letzter Kraft herumgerissen haben

mochte, um den Wagen zum Stehen zu bringen. Das Auto lag schräg in einem Wassergraben, der eine Waldschneise durchzog.

Zitternd setzte sich Mabel neben Ralf und riß ihm das Hemd von der Schulter. Ein Einschußloch war unterhalb des rechten Schulterblattes. Das Blut war geronnen. Als sie den Stoff von der Wunde entfernte, zuckte Dr. Bouths Körper leise zusammen.

Was ist denn bloß geschehen, dachte Mabel und sah sich mit der Angst, den ein erlebter Schrecken im Herzen zurückläßt, nach allen Seiten um. Ralf verunndet ... ein fremder Mann am Steuer tot ... erschossen ...

Sie war gelaufen ... über Berge und durch Schluchten ... das wußte sie. Sie hatte eine Straße erreicht ... sie war frei, endlich frei von den Russen ... und sie war auf diese Straße zugestürzt, war auf die Fahrbahn gefallen und hatte, ehe es dunkel um sie wurde, noch das ferne Brummen eines Wagens gehört.

War es dieses Auto gewesen? Wo kam Ralf her? Wie kam er in diese entlegene Gegend? Wer war der fremde Tote am Steuer?

Zitternd vor Grauen beugte sie sich über die Lehne der Vordersitze und berührte mit den Fingerspitzen Heinz Behrenz. Sie sah einen Revolver neben der Leiche liegen und nahm ihn an sich. Dann stieg sie aus, riß die Ärmel ihrer Bluse ab und trankte sie in dem Wasser des Grabens. Damit wusch sie Dr. Bouth die Wunde aus, rieb das geronnene Blut von seinem Körper und legte ihm einen Streifen über die heiße, febernde Stirn. Ob sie es richtig machte, wußte sie nicht. Sie dachte nicht daran, wie man sich verhalten mußte ... sie wußte nur in zitternder Eile und einsamer Ratlosigkeit, daß sie helfen mußte, daß sie irgendetwas tun mußte, um zu retten, wenn es etwas zu retten gab.

Als sie Ralf versorgt hatte und ihn auf die Seite legte, damit er nicht eipen Druck auf die Wunde bekam, stieg sie aus und wusch

sich selbst in dem brackigen Wasser, das vom letzten Regen übriggeblieben sein mußte. Sie kühlte ihre aufgesprungenen Fußsohlen und spürte, wie die Kälte wohligh den ganzen Körper durchrannte, wie sie Kraft aus der Kühle des Wassers empfing, Kraft und Ruhe. Dann ging sie um den Wagen herum, sah die zusammengeschnesenen Reifen, versuchte, den Kofferraum zu öffnen und entdeckte zwischen einem Reservereifen und einigen noch gefüllten Benzinkanistern einen blechernen Medikamentenkasten.

Da sie den Schlüssel nicht fand, nahm sie einen spitzen Stein und hieb in mühsamer Arbeit das Schloß auf. Verbandzeug, Watte, Zellstoff, fieberlindernde Tabletten, Wundsalbe, Puder und andere wichtige Medikamente lagen in den einzelnen Abteilungen. Sie umwickelte ihr aufgeschlagenes Knie mit einer elastischen Binde, riß die Blusenfedern wieder von Dr. Bouths Einschuß und verband ihn, so gut sie es konnte, mit den Mullbinden. Auf den Einschuß legte sie eine Lage Zellstoff, mit Wundsalbe dick bestrichen. Dem Verwundeten schien es gut zu tun. - er stöhnte leise, und nach einigen Zuckungen des Körpers lag er still. Der Krampf in seinem Gesicht ließ nach.

„Ralf ...“ sagte sie leise. „Ralf ... was haben wir getan, daß man uns so schindet?“ Sie küßte ihn auf die trockenen Lippen. Dann rannnte sie wieder fort, holte in dem Hut des toten Heinz Behrenz Wasser und trüffelste es Dr. Bouth zwischen die Lippen. Automatisch schluckte er, aber dann lief das Wasser an den Mundwinkeln wieder heraus.

Sie hockte sich neben ihn, zog die Beine an und blickte hinaus in den vom Sonnenlicht durchfluteten Wald. In den goldenen Streifen brachen die Strahlen durch das dichte Blätterwerk und zauberten wunderliche Schatten auf den Boden und die Fiederblätter der hohen Farnen.

(Fortsetzung folgt)

# Ministerpräsident Maier zum Bundesratsentscheid

Heute

„Verfassungsgericht soll Verträge vor Bundesratsbeschluss prüfen“

STUTTGART (dpa) - Eine Woche vor der Entscheidung des Bundesrats über die deutsch-alliierten Verträge forderte der Präsident des Bundesrats und badisch-württembergische Ministerpräsident, Dr. Reinhold Maier, eine verfassungsmäßige Prüfung des Vertragswerks. In einem Artikel in der „Stuttgarter Zeitung“ schrieb er am Freitag, die gegenwärtige Situation sei die, daß man auf jeden Fall das Bundesverfassungsgericht anrufen wolle. „Warum aber nachher und nicht vorher?“ Die Autorität des ganzen Staates werde aufs Spiel gesetzt, wenn Rechtsakte, an welchen der Bundespräsident, die Bundesregierung, der Bundestag und der Bundesrat mitgewirkt haben, hinterher als unzulässig erklärt werden.

Der EVG-Vertrag und der Generalvertrag seien zum Generalproblem der deutschen Innenpolitik geworden, schreibt Dr. Maier in einem längeren Aufsatz. Dieses Problem müsse anständig gelöst werden, da es sich sonst als ewige Krankheit fortvererbe. „Muß jetzt zu dem Beschluß des Bundestages, der, weil mit einfacher Mehrheit gefaßt, anzweifelbar ist, noch ein ebenfalls anzweifelbarer Beschluß des Bundesrats, der ja keine Zweidrittelmehrheit aufweisen wird, kommen? Und dann schließlich noch eine anzweifelbare Gesetzesverkündung durch den Herrn Bundespräsidenten? Die Autorität des ganzen Staates wird aufs Spiel gesetzt, wenn Rechtsakte, an welchen der Bundespräsident, die Bundesregierung, der Bundestag und der Bundesrat mitgewirkt haben, hinterher als unzulässig erklärt werden. Eine schockartige Wirkung werde einreten, wenn das Volk hinterher erfahre, daß die tagelangen, dreimal wiederholten Bundestagsdebatten Deklamationen waren, daß ein Zank und ein Streit von bald zwei Jahren unnütz waren, weil die rechtlichen Voraussetzungen von Anfang an fehlten.“

Nicht die Opposition allein sollte nach Ansicht des Ministerpräsidenten die Rechtsfrage klären. Wer für die Verträge eintrete, unterstreicht Dr. Maier, habe das größte Interesse an ihrer Rechtsgültigkeit. Er müsse logischerweise aktiv werden, damit diese Rechtsgültigkeit im frühestmöglichen Zeitpunkt festgestellt wird. Die Gegner der Verträge hätten nur den Nutzen, wenn die Klärung hinausgeschoben werde.

Das Plenum des Bundesrates, betont der Bundesratspräsident, habe bereits am 20. Juni vergangenen Jahres einstimmig die Klärung der verfassungsmäßigen Fragen als Voraussetzung für seine Beschlüsse bezeichnet. Sein auswärtiger Ausschuss habe im Oktober und November dem Bundeskanzler gegenüber erneut hierauf verwiesen. Für eine große Zahl der Bundesratsmitglieder werde es auch heute noch entscheidend sein, ob ihre Stimmen einem einfachen oder einem verfassungsändernden Gesetz gelten. Der Bundesrat müsse allerdings konsequent bleiben. „Wenn bei der richterlichen Überprüfung die Verträge sich als lieb- und stichfest erweisen, ist es nicht angängig, wieder zu politischen Überlegungen hinüberzuwechseln. Fällt die Nachprüfung positiv aus, werden die Verträge bestätigt, so ist loyalerweise die Konsequenz zu ziehen, daß der Bundesrat dann den Verträgen seine Zustimmung gibt. Die Angelegenheit ist dann voll in Ordnung gebracht.“

Dr. Maier betont in seinem Artikel weiter, eine Landesregierung sei sehr wohl in der Lage, sich über die Frage, ob die Verträge mit dem Grundgesetz vereinbar sind, und ob sie zu ihrer Annahme im Bundestag und

Bundesrat eine einfache oder qualifizierte Mehrheit brauchen, ein objektives Urteil zu bilden. In diesem Zusammenhang teilt Dr. Maier mit, daß die Hausjuristen der badisch-württembergischen Regierung den verfassungsmäßigen Charakter der Verpflichtungen aus den Verträgen und damit die Notwendigkeit der Annahme durch eine qualifizierte Mehrheit bejaht haben. Er verweist auch auf das Gutachten des langjährigen Kronjuristen der südbadischen Regierung, in dem erklärt worden sei, daß sich die Verträge nicht mehr im Rahmen des Grundgesetzes halten. Zu dem eigenen Urteilsver-

mögen gesellten sich also gleichartige Rechtsauffassungen berufener Fachleute. Wer wolle es daher bestreiten, „daß bei dieser Sachlage jeder, der abstimmen berechtigt und verpflichtet ist, mit sich ringen muß, um voll gutgläubig die offizielle Meinung zu Grunde legen zu können?“ Die Vorgänge bei der „Abstopfung“ der dritten Lesung der Verträge im Bundestag im Dezember 1952 seien aufschlußreich genug gewesen. Man hätte das drohende Gutachten des Bundesverfassungsgerichts nicht so wie es geschehen sei „weggefegert“, wenn ein dem Regierungsstandpunkt günstiges Ergebnis zu erwarten gewesen wäre. Um den springenden Punkt sei man damals herumgekommen. Er sei nicht ungeschickt zur Seite geschoben worden. „Das Problem schien im Dezember erschlagen, Es war aber nur scheinot. Es steht um so lebendiger auf“, so schließt Dr. Maier. „Je mehr die formelle Perfekturierung der Verträge Fortschritte macht.“

## Adenauer prozessiert gegen die ‚Freiheit‘

Ein interessanter Presseprozeß vor dem Amtsgericht in Mainz  
Von unserem ständigen Mitarbeiter in Rheinland-Pfalz

MAINZ. — Am 22. April wird vor dem Amtsgericht in Mainz ein Beleidigungsprozeß des Bundeskanzlers Dr. Adenauer gegen den Chefredakteur der sozialdemokratischen Zeitung „Freiheit“ in Mainz, Günter Markscheffel, durchgeführt. In der von Markscheffel geleiteten Zeitung war am 28. November 1951 (5) unter der Überschrift „Kanzler der Alliierten?“ ein Artikel erschienen, dem unbestrittene Agenturmeldungen aus Rom zu Grunde lagen, nach denen der damalige französische Außenminister Robert Schuman erklärt hatte, die Bundesregierung werde sich mit einem Kontingent von 12 Divisionen an der Europarmee beteiligen. Damals lag noch kein Beschluß des Bundestages über die deutsche Beteiligung an der Europarmee vor. Es lag also die Vermutung nahe, daß der französische Außenminister von offiziellen deutschen Stellen eine entsprechende Zusicherung erhalten hatte.

Dem Vernehmen nach haben sich die Juristen in Mainz lange den Kopf darüber zerbrochen, ob eine, in Form eines Zitates, gestellte Frage eine Beleidigung darstellen könnte. Nach monatelangen Beratungen entschloß man sich schließlich in Bonn zur Erhebung der Anklage, mußte jedoch erst die Immunität Markscheffels aufheben lassen, da dieser Abgeordneter des rheinland-pfälzischen Landtages ist. Erst im Frühsommer 1952 wurde schließlich die Immunität aufgehoben. Die Mehrheit von der CDU und FDP hatte für den Aufhebungsantrag gestimmt.

Gleichzeitig wurde gegen Markscheffel eine zweite Anklage erhoben, die zu der Feststellung führen soll, ob ein Parlamentarier berechtigt sei, als Redakteur verantwortlich zu zeichnen. Diese Frage spielte seinerzeit bei der Vorbereitung des neuen Bundespressgesetzes eine nicht unerhebliche Rolle, wurde aber bis zur Stunde noch nicht geklärt. Bekanntlich hat der Bundestag darauf verzichtet, in der noch laufenden Legislaturperiode das Bundespressgesetz zu verabschieden.

In den Vorverhandlungen und bei der Vernehmung des Angeklagten Markscheffel erklärte sich der Beklagte zur Abgabe einer Ehrenerklärung für Bundeskanzler Dr. Adenauer bereit, durch die zum Ausdruck gebracht werden sollte, daß die Zeitung keineswegs die Absicht gehabt habe, den Bundeskanzler persönlich zu beleidigen, sondern lediglich ihre Leser zum kritischen Denken anregen wollte. Der Angeklagte Markscheffel wird von dem sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten, Justizrat Friedrich Wilhelm Wagner, Ludwigshafen, verteidigt.

## Lüder erneut freigesprochen

HAMBURG. (dpa.) Das Hamburger Schwurgericht sprach am Freitag den früheren Marineoberstabsrichter Dr. Carl Lüder „aus Mangel an Beweisen“ von der Anklage der Rechtsbeugung in Tateinheit mit Totschlag frei. In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Angeklagte, der als Vorsitzender einer Feldgerichte in Norwegen einen Matrosen kurz vor der Kapitulation zum Tode verurteilt hatte, „nicht gegen zwingende Vorschriften der deutschen Kriegsgesetze verstoßen habe“. Es sei „durchaus zu verstehen, wenn der Angeklagte aus der damaligen Situation im Kampfgebiet Norwegen zu der Überzeugung gelangte, daß die Todesstrafe notwendig und sofort zu vollstrecken sei“. Der damals verurteilte Matrose war bereits sechs Stunden später hingerichtet worden.

## Glocken

Zu den verführerischen Klängen der Friedensschalmeien aus Moskau gesellt sich jetzt ein mächtiges Glockengeläute. Eine akustische Bestätigung, daß im kalten Krieg eine Entspannung eingetreten ist. Und das kam so: Die Nürnberger Oper bringt in Erstausführung Mussorgskis „Boris Godunow“. Dem Regisseur bereitete die Krönungsszene im zweiten Akt erhebliches Kopfzerbrechen. In dieser Szene sollen nämlich die neunzig Glocken des Kremls läuten. Aber woher nehmen? Vor lauter künstlerischem Eifer wurde der Regisseur so kühn, sich an die Dresdener Oper um Hilfe zu wenden. Dresden wollte gern helfen, hatte das Geläut aber auch nicht. Der Wunsch wurde an den Ostberliner Sender weitergeleitet, der sich mit Radio Moskau in Verbindung setzte. Kurze Zeit später konnten die Ostberliner von Moskau aus das Originalgeläut auf Tonband aufnehmen und übersandten es der Nürnberger Oper mit dem Wunsch für eine erfolgreiche Aufführung. Es ist schon schön, daß es noch Glocken in Rußland gibt, die für Gläubige läuten dürfen. Die Hilfsbereitschaft einem westdeutschen Theater gegenüber ist noch schöner. Am schönsten aber wäre es, wenn die 90 Glocken des Kremls das Grabgeläut für den kalten Krieg anstimmen würden. WR.

## Blick in die Zeit

### Himalaja-Expedition abgereist

MÜNCHEN. — Die deutsch-österreichische Himalaja-Expedition 1953 verließ jetzt München mit dem Alpenexpress. Die Teilnehmer wurden auf dem Hauptbahnhof vom Alpenverein mit einem Wellwurstessen verabschiedet. Die Expedition geht in Genus an Bord eines Dampfers, der sie in etwa zwölf Tagen nach Karatschi (Pakistan) bringen wird.

### Flüchtlingsfrau erhielt eigene Todeserklärung

TRAVEMÜNDE. — Die Nachricht, daß sie bereits 1950 gerichtlich für tot erklärt wurde, erhielt jetzt eine 38jährige Danzigerin in Travemünde. Ueberbringer dieses Bescheids war ihr Ehemann, den sie seit Kriegsende für vermißt gehalten hatte. Acht Jahre hatten die Eheleute nur 85 Kilometer voneinander entfernt in Travemünde und Hamburg geliebt. Der Mann hatte inzwischen in Hamburg eine neue Ehe geschlossen.

### Erhöhung des Nobelpreises

STOCKHOLM. — Der Geldbetrag, der mit der Verleihung des Nobelpreises verbunden ist, wird in diesem Jahr höher sein als bisher. Er erhöht sich von bisher 171.134 Schwedencronen für jeden Preisträger in diesem Jahr auf 175.292 Kronen.

## Dänemark wählt ein Zwischenparlament

Im Mai Volksabstimmung über neue Verfassung  
Von unserem ständigen Skandinavien-Korrespondenten

KOPENHAGEN. — Die dänischen Wähler werden am 21. April zur Wahlurne gehen, um ein Parlament mit sehr begrenzter Lebensdauer einzusetzen. Das Landsting wird überhaupt nur zu dem Zwecke neugewählt werden, um ihm Gelegenheit zu geben, sich selbst abzuschaffen. Das Folketing aber, das der zweiten Kammer entspricht, wird lediglich die Auf-

gabe haben, die Verfassungsänderung zu bestätigen, die vom vorigen Reichstag beschlossen worden ist. Dann wird, Anfang Mai, die Volksabstimmung durchgeführt werden, bei der mindestens 45 Prozent der Stimmberechtigten sich für die Verfassungsänderung aussprechen müssen, wenn sie in Kraft treten soll. Und erst dann kann das neue Arbeits-Folketing gewählt werden, das nach Abschaffung des Landstings also allein gesetzgebend sein wird. Ob man wirklich 45 Prozent erreichen wird, ist gar nicht so sicher. Auf jeden Fall aber ist der Wahlkampf, der sich auf etwa vierzehn Tage zusammendrängte, mehr von den Fragen des Tages erfüllt als von der Verfassungsänderung. Die Wahl wird von den politischen Parteien natürlich als politisches Barometer betrachtet, und die Wahlparolen sehen auch danach aus.

Die bürgerliche Koalitionsregierung tut sich sehr viel darauf zugute, daß die Handelsbilanz nun besser ist. Die Dänen hatten eine gute Ernte, die Exportwaren sind im Preise gestiegen, viele Importwaren im Preise gesunken. Aber das Land hat eine recht beschwerliche Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenzahl ist zwar, wie die bürgerlichen Parteien versichern, nicht beunruhigend. Die betroffenen Arbeitslosen aber sind anderer Meinung.

Der Wahlkampf geht in erster Linie um innerpolitische Fragen. In der Außenpolitik sind alle großen Parteien einig. Die starke Persönlichkeit des Außenministers Ove Björn Kraft ist nicht umstritten, wenn auch die Radikalen unverdrossen die Atlantik-Politik bekämpfen. Die Koalition Bauernlinke-Konservative hat ebenso viele Mandate wie die Sozialdemokraten, nämlich 59. Die Radikalen und der Rechtsverband — besser: Bodenreformer-Verband — haben je 12 Mandate. Die sieben Kommunisten zählen nicht. Wenn nicht sehr große Verschiebungen stattfinden sollten, wird diese Zwischenwahl wohl nicht zum Sturze der bürgerlichen Koalitionsregierung führen, weil die Radikalen und die Rechtspartei an der Einsetzung einer sozialdemokratischen Regierung nicht interessiert sind. Die Sozialdemokraten selbst haben es wohl auch mehr darauf angelegt, die politischen Tendenzen im Volke festzustellen und der jetzigen Regierung das Zuendeführen der Verfassungsreform zu ermöglichen.



Angriff auf Laos

Die französische Regierung protestierte am 13. April gegen den Angriff der Vietminh-Aufständischen auf Laos, einen der drei assoziierten Staaten Indochinas. Frankreich, das die drei indochinesischen Staaten Vietnam, Laos und Kambodscha außerpolitisch vertritt, schloß sich damit einem Aufruf des Ministerpräsidenten von Laos, Souvanna Phouma, an die UN und die freie Welt an, der wenige Stunden vorher gegen den Vietminh-Angriff gegen sein Land protestiert hatte. — Unter dem Druck der seit langem erwarteten Vietminh-Offensive wurde die Garnison von Sam Neua etwa 40 km von der Nordgrenze des Landes entfernt, von französisch-vietnamesischen Truppen geräumt, die sich durch gebirgiges Gelände nach Südwesten zurückziehen. Ein weiterer Vorstoß der Vietminh-Aufständischen richtet sich gegenwärtig auf französische Stützpunkte an der Kolonialstraße 41 in der Nordflanke des bedrohten Laos mit dem Ziel, den Stützpunkt Nassen auszuschalten, der die Verbindungslinien für die geplante Laos-Invasion gefährden würde.



Wenn das Leben uns lacht --- hat es auch eine Zigarette im Mundwinkel!



Haus Bergmann Privat IM VOLL-FORMAT

# KARLSRUHE

## Der Kuckuck unterm Wasser

Es handelt sich hier nicht um ein zoologisches Phänomen, wie wohl einige glauben möchten, vielmehr um ein fiskalisches. Die „Wanderwelt der Staatskasse“ oder „Rostfreie Oelfarbe“ könnte das Stückchen auch heißen, an Namen ist es nicht gebunden.

Vielleicht erinnern sich unsere Leser noch an eine Reportage über die Bergung des bei Karlsruhe gesunkenen Rheindampfers, der einige Tonnen Eisenplatten geladen hatte. Und eben auf diese Eisenplatten hat der Staat ein Auge geworfen. Irgendwo hat einer seine treuen Diener über Schiffsrecht, Bodenschätze und Eigentum nachgelesen und in seiner auf Paragraphen trainierten Fantasie wuchs ein sich fantastisch anhörender Gedanke: Die Eisenplatten gehören dem Staat! 20.000 DM Wert soll die Ladung haben! Noch lange ist sie nicht gebor-

gen, aber der Staat beschloß seine Hand in Form einer Verbotstafel darauf zu legen. — (Dem Staat aus der Hand zu lassen, ist daher meist einfach.) —

Die Platten liegen auf dem Grund des Rheins und ein aufklärendes Plakat muß dran! Guter Rat war bei der Stadthauptkasse nicht teuer. Zwei Abgesandte wurden mit einem in glänzenden Oelfarben gemalten Schild an den Strom geschickt — dieser soll erstaunt gegurgelt haben — und die Taucher warteten ihres Amtes. Aber mit einem ungewohnten, ja sozusagen ungewöhnlichen Auftrag beauftragt. Denn der Fiskus macht keine halbe Sachen: Die Tafel mit dem Hinweis auf das Eigentum mußte an Ort und Stelle, das heißt sechs Meter in die Tiefe. Dort lesen jetzt die Fische, — falls sie im Trüben etwas sehen können —, daß Vater Staat Anspruch auf die Ladung erhebt, die übrigens französisches Eigentum ist. Der Kuckuck klebt quasi darauf, wenn auch ziemlich durchnäßt. Aber alles muß seine Ordnung haben, auch unter der Wasseroberfläche. Die Kneifinger lachen sich über diesen Schildbürgerstreich übrigens den Buckel voll — sie haben ja mit dem Rhein schon allerlei erlebt, aber so etwas noch nicht...

## Hausse im Bundesgerichtshof — Verfassungsgericht: Tendenz ruhig

Schwerpunktverlagerung in der Residenz des Rechts

In Karlsruhe, der „Residenz des Rechts“ hat sich der Schwerpunkt verlagert. Während bisher das Bundesverfassungsgericht — vor allem durch die Wehrbeitragsklage — den Zentren oft die Schlagzeile lieferte, hat jetzt der Bundesgerichtshof Hochkonjunktur. Die traditionelle Donnerstag-Nachmittag-Pressakonferenz im ehemaligen Prinz-Max-Palais, dem Sitz des Bundesverfassungsgerichts ist schon seit Wochen immer wieder abgesagt worden, weil „nichts anliegt“. Dagegen belagern die Korrespondenten der Nachrichten-Agenturen die Bundesanwaltschaft des Bundesgerichtshofes.

Dort erstickt man jetzt bald in den Geheimakten zur Aktion „Vulkan“. Und immer kommt noch neues Material dazu, das bei den Hausdurchsuchungen sichergestellt wurde. Bewunderungswürdig ist die ruhige und freundliche Gelassenheit, mit der die Beamten der Bundesanwaltschaft den Ansturm der Journalisten über sich ergehen lassen — und jede Auskunft verweigern. Nicht nur aus Prinzip. Der Vulkan-Ausbruch hat zuviel Aktenbündel auf die Schreibtische der Staatsanwälte geschleudert. Trotz Nachsicht und besten Willen können weder Einzelheiten über die Tätigkeit des Spionage-Ringels noch etwa irgendwelche gerichtlichen Termine bekanntgegeben werden. „Nichts Neues“, ruft Oberstaatsanwalt Dr. Wagner schon vorübergehend von weitem, wenn er einen Presse-Korrespondenten aufkreuzen sieht.

Nicht nur der „Vulkan“ hält die Bundesanwaltschaft in Atem. Im Untersuchungsgefängnis des Karlsruher Landgerichts sitzen die Verhafteten des Naumann-Kreises. Die Voruntersuchung läuft auf vollen Touren. Aber auch hier können noch keine Prognosen für den Tag X, dem Beginn der Hauptverhandlung, gestellt werden. Entscheidungen über Haftbeschwerden und das Ergebnis der Haftprüfungsverhandlungen werden das Einzige sein, was man in der nächsten Zeit über den Naumann-Kreis hören wird.

Damit ist jedoch das Programm noch lange nicht erschöpft. Die Polizei-Aktionen gegen die „Freie Deutsche Jugend“, den „Demokratischen Frauenbund Deutschlands“, die „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“, die „Sozialistische Aktion“ und die „Nationale Front des Demokratischen Deutschland“ erfolgten auf Veranlassung der Bundesanwaltschaft. Alles Vorgänge, die noch in der Mappe „unerledigt“ liegen.

Die Spionage-Prozess-Premiere des Bundesgerichtshofes steigt im nächsten Monat mit dem Fall „Freydank“. In „Kreisen des Rechts“ wird dazu jedoch erklärt, man solle keine Sensationen erwarten. Die Kauth-Affäre wäre wesentlich bedeutungsvoller gewesen.

Trotz dieser Hausse in Spionage- und Landesverrats-Fällen geht die „normale“ Arbeit des Bundesgerichtshofes wie ein Uhrwerk weiter. Jeden Dienstag und Donnerstag treten die

Strafsenate zusammen und verhandeln durchschnittlich fünf bis acht Revisionsverfahren.

Die Ruhe um das Bundesverfassungsgericht in der Karlstraße ist nur äußerlich. Hunderte von Verfassungsbeschwerden warten noch auf Erledigung. Es dringt aber nichts an die Öffentlichkeit, weil zur Zeit keine „Knüller“ auf dem Terminkalender stehen. Der große Sitzungssaal — wird erst wieder am 24. April für die Verhandlung der SPD-Klage über das Kehler-Hafenabkommen aufgeschlossen. Die große Stunde der Verfassungsrichter schlägt im Juni, wenn der KPD-Prozess beginnt — wenn bis dahin nicht der Verfassungs-Rechtsstreit um den deutschen Wehrbeitrag erneut entbrennt.

## Kleiner Samstagsbummel

Da hat sich im Oktober, kurz vor Kneiflingen, ein Verkehrsunfall ereignet, der nun in dieser Woche vor Gericht ein kleines Nachspiel zur Folge hatte. Passiert ist eigentlich gar nichts. Eine zerrissene Hose und ein verstauchter Fuß — beides bis zur Verhandlung wieder völlig intakt. Nicht ganz taktvoll, glaubte der Radfahrer — das ist der mit der Hose — habe sich der Autofahrer benommen, weil er, ohne sich um ihn zu kümmern, auf- und davongefahren sei. Vor Gericht heißt so etwas: Fahrerflucht. Dem Borgward-Besitzer war gar nicht wohl zumut, denn Fahrerflucht ist immerhin ein Delikt, das ziemlich unruhig ist, und außerdem fühlte er sich völlig schuldig, da er sich mit dem den Abhang hinuntergekurgelten Radfahrer unterhalten habe. Zwar habe er ihn nicht verstanden, denn er sprach sächsisch, und habe dementsprechend geantwortet...

Nun, der Richter hatte ebenfalls Mühe, den Mann zu verstehen, denn der Kläger erzählte den Hergang des Unfalls und schloß mit dem Satz: „Dann bin ich auf den Dings reingemacht...“

Zunächst einiges Kopfschütteln am Richtertisch, bis die Übersetzung folgte: „Ich bin in den Acker gefallen...“

Die deutsche Sprache ist nicht leicht, die deutschen Dialekte zu verstehen, ist fast unmöglich. So war's draußen in Kneiflingen und beim Gericht, und man war der Ansicht, daß Fahrerflucht auf Grund mangelnder Verständigung nicht angenommen werden konnte. Die Strafe, die nun der Kraftfahrer bezahlen muß, wurde also von 170 DM auf 50 DM herabgesetzt.

Anschließend suchten Autofahrer und Radfahrer ein in der Nähe liegendes Lokal

auf, allwo der Wein nicht nur die Zungen löste, sondern auch das Karlsruherische dem Sächsischen weitgehend anglich.

Auf die Verständigung kommt es an. Immer und in jedem Fall. Auch bei dem Bau einer Brücke. In Baden — nicht im Schilfbürgerchen — fließt durch ein idyllisch gelegenes Dorf ein Bach, und darüber führt eine Brücke, die ein neues Gelände erhalten sollte, damit niemand in das Wasser falle. Der Gemeinderat vergab die Arbeiten an die beiden im Dorf ansässigen Schmiedekünstler und glaubte damit eine gute Tat vollbracht zu haben. Jeder der beiden Handwerker machte sich an die Arbeit, und jeder fertigte ein Gelände an, die leider völlig voneinander verschieden waren.

In Rottenburg gibt es ein Pendant hierzu. Da steht eine Kirche mit zwei verschiedenen Türmen, weil der Meister höher bauen wollte, als der Geselle, aber dennoch am Ende die Meisterschaft des Jüngeren anerkennen mußte. Ob es in der Nähe von Sinzheim aus eben den gleichen Erwägungen zu zwei ungleichen Geländertypen gekommen ist, wird nicht berichtet. Eines steht jedoch fest, daß die beiden Handwerker im kleinen das durchgeführt haben, was ansonsten bei Großen „hohe Politik“ genannt wird. Beiden — sowohl dem Gelände wie der anderen Angelegenheit — steht die Bevölkerung verständnislos gegenüber, weil vorher keine Verständigung — das Wort wird von „Verstand“ abgeleitet — erzielt werden konnte. Auf der anderen Seite ist das Volk viel zu klug, um nicht zu verstehen, daß in der hohen Politik manchesmal der Verstand auf Hochtouren läuft, damit keine Verständigung zustande kommt... Helkö

## Sümpfwiesen werden zu einer Großbaustelle

Baubeginn in 4 Wochen — Wird das Gebäude zum Wahrzeichen für die Schiffer?

Am südwestlichsten Zipfel des Rheinhafengeländes wird das Gesicht der Landschaft durch scharfe Einschnitte, tiefe Baggergruben und bald auch durch ein hoch aufschleudendes Gebäude stark verändert werden. Zwischen den hellgrünen Weiden und schlanken Pappeln entstand eine weite Fläche, die zur Hälfte schon mit Kies bedeckt ist. Durch das vorliegende Schutzgebiet führt eine provisorische Straße und über die Holzbrücke des Federbachs hoppelt ein Lastwagen hinter dem andern, vollbeladen mit tropfendem Kies. Kleine Baracken, Kantine und Bauhütten wurden entlang der Starkstromleitung eingerichtet. Aus unwegsamen Sümpfwiesen und lichten Auwäldern wurde ein riesiger Bauplatz, begrenzt durch den neuen Federbach, den Stichkanal, den Schutzhafen und den Rheinwald.

Dieser große eingebnete Platz ist das Baugelände für das Dampfkraftwerk des Badenwerks, ein Gelände, das zur Zeit noch mit Kies und Sand aufgefüllt wird solange, bis eine etwa 60 cm dicke Schicht auf dem ur-

nahe am Rhein, muß das Fundament besonders sorgfältig gegründet werden. Eine isolierte Betonplatte, die nach einem ähnlichen Verfahren wie das beim Bau der Werfthalle in den Boden gesenkt und befestigt wird, soll alle Komplikationen in bezug auf den hohen Grundwasserspiegel vermeiden.

Die Verbindung zur Stadt wird durch einen Gleisanschluß und eine Fahrstraße aufrecht erhalten werden. Ueber den neuen umgeleiteten Federbach, in den das Hoch- und Tiefbauamt zur Zeit ein Rohr von über einem Meter Durchmesser versenkt, soll eine Brücke gebaut werden.

Der Umfang des zukünftigen Kraftwerks ist vorläufig nur durch Pfähle abgesteckt, ein nicht allzu großer Raum inmitten einer weiten Arena, die später als Lagerplatz dienen soll. Aber, daß dieses Großdampf-Kraftwerk, das unter anderem im Hinblick auf die Elektrifizierung der Rheinstrecke errichtet wird, die Landschaft am Rande des Rheinhafens weithin beherrschen kann, ist jetzt schon abzusehen. Das Gebäude, das einige Meter höher als das Turm-Café wachsen soll, wird den Schiffern auf dem Rhein bald zum Wahrzeichen und „Leuchtturm“ von Karlsruhe werden. Vorläufig fühlt man sich, aus dem stillen Rheinwald herausstehend, dort auf einen Bauplatz versetzt, auf dem geschäftig und lärmend gearbeitet wird. Alles ist noch im

Beginn und in Vorbereitung, aber die großartigen Umriss des Projekts sind schon zu ahnen.



Im neuen Federbach arbeiten die Leute vom Tiefbauamt unmittelbar neben dem Baugelände des Badenwerks. Foto (2): Weiss.



Kubikmeter um Kubikmeter wird aufgeschüttet beim Bau des Groß-Dampf-Kraftwerks am Rheinhafen

springlichen Boden lagern wird. Ununterbrochen kommen die LKWs von einem Baggersee bei Daxlanden und bringen das Aufschüttmaterial herbei, der Laderaum wird automatisch umgekippt und Kubikmeter um Kubikmeter füllt sich das weite Feld. Die Fahrbahn muß von einem Raupenfahrzeug ständig festgefahren werden, damit die schweren Lastwagen aus dem Sand wieder herausklettern können. In einer anderen Ecke des Bauplatzes lißt man Rohrtelle ab, die zum Absaugen des Grundwassers später in den Boden gerammt werden.

In etwa einem Monat wird mit dem Erd-aushub für das 40 Meter hohe Gebäude begonnen werden und in sechs Wochen soll der erste Beton anfahren. In diesem Gelände, so

## Camping-Platz am „Kühlen Krug“ genehmigt

Der Stadtrat genehmigte im Wege der Offenlage die Errichtung eines Camping-Platzes am Kühlen Krug, nachdem der Verkehrsverein mit einem diesbezüglichen Gesuch an ihn herangetreten ist. Ein Camping-Platz soll nicht nur ein ungestörtes Zeltlager ermöglichen, sondern auch gleichzeitig Trinkwasseranschluß, Abortanlage, möglichst auch Beleuchtung besitzen, und die Beschaffung der dringendsten Lebensbedürfnisse und dergleichen in nicht allzu großer Entfernung gestatten. Abgesehen von Raspenwört, wo es schon seit längerer Zeit den Wasserwanderern gestattet ist, an bestimmten Stellen ihre Zelte aufzuschlagen, war es sehr schwer, innerhalb des Stadtbereiches einen geeigneten Platz zu finden, der die vorgenannten Voraussetzungen einigermaßen erfüllt. Die Versuche in der Nähe der Autobahn oder an einer der anderen Hauptausfallstraßen der Stadt einen Camping-Platz anzulegen, schlugen fehl, weil in einem Fall die Autobahn Einspruch erhob und in den anderen städtebauliche oder hygie-

nische Gründe der Errichtung entgegenstanden. Schließlich blieb als einzig geeignet erscheinende Stelle nur der Platz beim Kühlen Krug übrig. Er ist mit Straßenbahn und Kraftfahrzeug leicht zu erreichen. Eine öffentliche Bedürfnisanstalt befindet sich in geringer Entfernung am Eingang der Keßlerstraße. Ein auf dem Gelände befindlicher früherer Trinkwasserbrunnen kann ohne größere Kosten wieder betriebsfähig gemacht werden. Auch eine Beleuchtungsanlage, auf die jedoch vorläufig verzichtet werden kann, ließe sich unschwer einrichten. Hinweisschilder werden den Weg zu dem zwischen Bannwaldallee und Alb gelegenen Camping-Platz kennzeichnen.

### AZ gratuliert...

... dem Ehepaar Leopold Boeder und Anna, geb. Schleibauf, Hertzstraße 88, zur ihrer goldenen Hochzeit.  
... dem Ehepaar Karl Gerlinger und Frau Anna, geb. Wagner, Rheinstraße 37 zu ihrer goldenen Hochzeit.

**PALMOLIVE-RASIERCREME** Normaltube DM 0.85 Gr. Tube DM 1.40  
**RASIERSEIFE** Mit dem handlichen Fuss DM 1.-  
FÜR GLATTERES UND BEQUEMERES RASIEREN

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Billige Amizigaretten im Zug nach Pforzheim

Wegen zum Teil gewerbsmäßiger Steuer- und Zolldelikte verurteilte die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe die Hausgehilfin Maria H. aus Singen b. Pforzheim zu 1000 DM Geldstrafe und 2500 DM Wertersatzstrafe, ihre Mutter Lydia H. aus Singen zu vier Monaten Gefängnis 400 DM Geldstrafe und 2740 DM Wertersatz, die Hilfsarbeiterin Luise G. aus Singen zu 200 DM Geldstrafe und 265 DM Wertersatz, Frau Anneliese K. auf Wilferdingen zu 800 DM Geldstrafe und 1140 DM Wertersatz, ihren Ehemann, den Arbeiter Siegfried K. aus Wilferdingen zu 190 DM Geldstrafe und 80 DM Wertersatz und die Aushauerin Maria G. aus Ersingen zu 50 DM Geldstrafe von 370 DM. Die bei den Angeklagten beschlagnahmten unverzollten amerikanischen Waren wurden eingezogen; für den Wertersatz sind die Angeklagten als Gesamtschuldner haftbar.

Die Angeklagten versorgten sich mit amerikanischen Waren, die von Maria H. stammten, welche sie vom Frühjahr 1951 bis zum März 1952 laufend von Amerikanern bezog, da sie in einem amerikanischen Haushalt beschäftigt war. Diese Waren steckten sich die Angeklagten zu, wenn sie nach Pforzheim zu ihrer Arbeitsstätte fuhren. Übereinstimmend bestritten sie, einen Gewinn bei diesen heimlichen Schwarzgeschäften gehabt zu haben, da sie aus reiner Gütmütigkeit die Waren zum Selbstkostenpreis weitergegeben hätten. Es handelte sich nach der Anklage um über 7000 Zigaretten, 60 Dosen Kaffee, 32 Dosen Neskafee sowie amerikanischen Tee und Kakao.

Der Staatsanwalt beantragte Freiheitsstrafen bis zu vier Monaten, Geldstrafen bis zu 1000 DM sowie Wertersatzstrafen von 2600 DM. Der Vertreter des Hauptzollamtes als Nebenkläger forderte empfindliche Bestrafung dieser Steuervergehen, wobei er an die Millionenbeträge erinnerte, die dem Fiskus durch den Besatzungsschmuggel verloren gehen.

Nur durch exemplarische Bestrafung könne dem Besatzungsschmuggel Einhalt geboten werden

Angetrunken am Steuer verunglückt

Am 31. Januar war der Händler Karl H. aus Heildelheim bei Regenwetter mit seinem 100 ccm-Krad mit Anhänger seit dem Morgen unterwegs, um bei Metzger und Wirten Schweinsborsten aufzukaufen. Mit einigen Vierteln Wein intus und drei Säckchen Schweinsborsten auf dem Anhänger trat er die Rückfahrt an. Infolge seines angetrunkenen Zustandes geriet er gegen 21.30 Uhr auf der Bundesstraße 36 zwischen Hochstetten und Graben auf Gemarkung Liedolsheim auf die linke Fahrbahnseite und kam zu Fall, wobei er sich im Gesicht verletzte. Die Polizei fand den Verunglückten, wie er mit blutigem Gesicht sein Motorrad in Richtung Hochstetten schob.

Die Blutprobe ergab einen Alkoholgehalt von 2,23 Gramm auf den Liter Blut, womit er sich im Bereich der Fahrunfähigkeit nach dem Genuß von 7 Glas Wein und zwei Schnäpsen befand.

Der Richter gab ihm den Rat, in Zukunft sich wärmer anzuziehen und weniger zu trinken. Wie ihm vom Staatsanwalt vorgehalten wurde, muß H. wegen Straßenverkehrsgefährdung bestraft werden.

Wegen Transportgefährdung nach § 315 und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von drei Wochen aus.

Bundes-Jugendspiele 1953

Karlsruhe stand im vorigen Jahr an der Spitze

„Die Einzelheit, die in diesem Saal (ansonsten tagt der Stadtrat darin) bei dieser Besprechung geherrschert hat, ist erfreulich“, stellte Bürgermeister Dr. Gutenkunst gestern nachmittag fest, als die beiden Ausschüsse für die Bundes-Jugendspiele 1953 gewählt wurden.

Wirklich — die Zusammensetzung der beiden Ausschüsse — es gibt einen Stadtausschuß und einen technischen Ausschuß — bietet die Gewähr, daß der Sinn der Jugendspiele noch deutlicher zu Tage treten wird, als es im vergangenen Jahr der Fall war. In seinem Begrüßungswort wies Dr. Gutenkunst darauf hin, wenn er betonte, daß die Spiele außer von den Jugendorganisationen und Sportverbänden in ganz besonderem Maße von der Schule getragen werden müssen. Man habe erkannt, daß die Bundesjugendspiele ein planmäßiges Mittel für die körperliche Erziehung der gesamten Jugend darstellen, und daß es letztlich darauf ankomme, in der Jugend das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu wecken.

Auch der Vorsitzende des badischen Sportbundes, Stadtrat Müller, hob die Bedeutung der Leibeserziehung hervor, und forderte, daß sich Staat und Gemeinden noch mehr als bisher ihrer Aufgaben bewußt werden. An zwei Klassen einer Mädchenschule habe man erleben können, wie sich der Unterschied in der körperlichen Entwicklung zu erkennen sei, da die Mädchen der einen Klasse systematisch in Leibesübungen unterrichtet wurden, während die andere Klasse diesen Unterrichtszweig vernachlässigt hatte. Es müsse erreicht

werden, daß in Karlsruhe jeder Bub und jedes Mädchen an den Bundesjuegos teilnehme. Je mehr sich der Gedanke der Leibesübungen durchsetze, je weiter sei der Jugend den Gefahren der Zeit fern.

Seine Genugtuung über die Beteiligung bei der ersten Sitzung für die Vorbereitung der Jugendspiele drückte Turninspektor Lörcher mit beredten Worten aus, wobei er vor allem herausstellte, daß die Gemeinschaft: „Jugendorganisation, Sportvereine und Schulen“ sei die Voraussetzung dafür, daß die Spiele auf breiter Basis durchgeführt werden können. Im Vergleich zu den übrigen Städten in Nordbaden stehe Karlsruhe weit an der Spitze. Im vorigen Jahr habe Karlsruhe allein 25 Prozent der 52.000 Beteiligten aus den zwölf nordbadischen Landkreisen gestellt. Lörcher führte diesen Umstand nur auf die Beteiligung der Schulen zurück. Der Erfolg dürfe in diesem Jahr, da die Vorbereitungszeit ungleich größer ist als 1952, noch bedeutungsvoller für die weitere Entwicklung des Gedankens der Bundesjugendspiele sein. HK

Karlsruher Tagebuch

Badisches Staatstheater, Opernhaus: Samstag, 20 Uhr: „Ein Walzertraum“, Operette von Oscar Straus. Ende 22 Uhr. — Sonntag, 14.30 Uhr: 11. Vorstellung für das Fremden-Sonntags-Abonnement S I und freier Kartenverkauf: „Tiefenland“, Oper von d'Albert. Ende 17.00 Uhr. — Sonntag, 20.00 Uhr: „Ein Walzertraum“, Operette von Oscar Straus. Ende 23 Uhr. — Schanzenhaus: Samstag, 20 Uhr: „Europa und der Bier“, Komödie von Ladislaus Fodor. Ende 23.00 Uhr. Sonntag, 20 Uhr: „Gericht bei Nacht“ von Ladislaus Fodor. Ende 21.45 Uhr.

Der Obst- und Gartenbauverein Rippurr, veranstaltet heute um 19.30 Uhr im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Eichhorn“ seine Jahreshauptversammlung. Das Hauptreferat hält Gartenbauinspektor Zwiersner vom Städtischen Gartenamt.

Der Polizeisportverein veranstaltet morgen um 10.30 Uhr in der Ausstellungshalle gegen SpV. Ludwigshafen einen Mannschaftskampf im Boxen.

Gewerbeschule: Heute um 11 Uhr, wird die Ausstellung der Meisterprüfungs-Arbeiten des Malerhandwerks eröffnet.

Wohltätigkeitskonzert. Der Neubürgerchor veranstaltet zusammen mit dem Badischen Konzertorchester heute abend um 20 Uhr in der Stadthalle ein Konzert zugunsten der Berliner Flüchtlings.

Musikalische Morgenfeier: Am morgigen Sonntag, den 19. April findet um 11.15 Uhr im kleinen Saal der Stadthalle eine musikalische Morgenfeier statt. Mitwirkende: Das Karlsruher Kammerorchester unter Leitung von W. Schlageleer, Solist Nico Schnarr, Fföle.

Briefmarkensammlerverein Karlsruhe. Am Sonntag, 19. April, um 10 Uhr, Monatsversammlung im Lokal „Weißer Berg“, Waldstraße. Gelegenheit zum Tausch und Kauf Gälte willkommen.

Württemberg-Badische Jägervereinsung: Der Kreisverein Karlsruhe hält am kommenden Sonntag, den 19. April um 10 Uhr seine Jahreshauptversammlung in der „Bavaria“ ab.

Gewerkschaft — Bau, Steine, Erde: Morgen, den 19. April um 21 Uhr findet eine Vertreterversammlung im „Weißen Hesse“ statt.

Versammlungskalender der SPD

Beierthelm/Bulach: Samstag, 18. 4., 20 Uhr, Krone, Bulach, öffentliche Versammlung, Ref. Rechtsanwalt Dr. Ernst Schiele.

Knielingen: Samstag, 18. 4., 20 Uhr, Kaiser-Friedrich, Mitglieder-Versammlung, Ref. Stadtrat Karl Konz.

Internationaler Frauenrat: Montag, 20. 4., 20 Uhr, Salmen, Ref. Bundestagsabgeordnete Emmi Meyer-Lautle, mit musk. Umrahmung, Gäste willkommen.

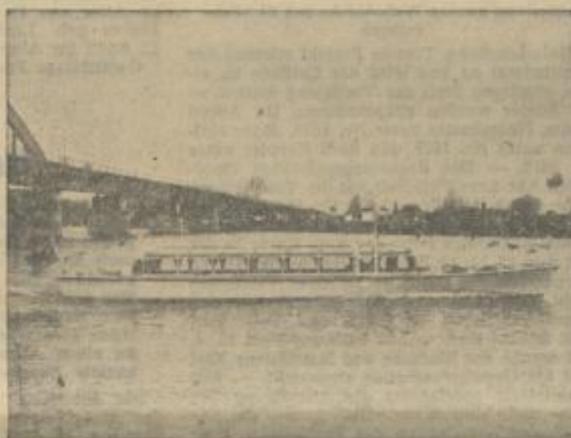
DB setzt „Hechte“ aus

Probefahrt eines neuen Bodenseeschiffes

Die Deutsche Bundesbahn hat für die bessere Bedienung des Nahverkehrs der Bodenseeschiffahrt im Jahre 1952 bei der Deggendorfer Werft und Eisenbau GmbH zwei neuartige Motorboote in Auftrag gegeben: Das erste bei der Deggendorfer Werft fertiggestellte Boot hat am 31. März 53 eine Werkstättenprobefahrt auf der Donau ausgeführt. Alle Fahrteilnehmer waren überrascht über die gefällige Form und die Ausstattung des Bootes. Die Fertigstellung der beiden Boote wird so beschleunigt, daß sie zu Anfang des Saisonverkehrs 1953 zur Verfügung stehen und im gemeinsamen Einsatz mit den vier Motorbooten für 110 Passagiere zur Auflockerung des Nahverkehrs und kleinen Ausflugsverkehrs auf dem Bodensee beitragen werden.

Diese Boote haben Aufbauarten wie ein normaler Ausflugsomniabus und die Sitze entsprechen ebenfalls denen der Straßenomnibusse. Jedes Boot ist 22 Meter lang, 3,70 Meter breit und hat einen Tiefgang von 0,90 Meter. Es kann bis zu 60 Reisende aufnehmen. Der Antriebsmotor (220 PS) gibt dem Fahrzeug auf dem See eine Höchstgeschwindigkeit von 27 km/h.

Außer der Bedienung des See-Nahverkehrs stehen die Boote Reisegesellschaften für Seefahrten zur Verfügung. Zur Erhöhung der Be-



quemlichkeit der Reisenden ist eine kleine Anzahl mit Kühlraum versehen, wo Speisen und Getränke erhältlich sind. Breite Fenster und ein Schiebedach ermöglichen den Reisenden gute Aussicht, so daß sie auf allen Plätzen die Schönheiten des Ufers und die Fernsicht auf die Schweizer und österreichischen Berge wahrnehmen können. Für die Unterhaltung der Fahrpiste ist eine Radio- und Lautsprecheranlage eingebaut. Um auch vom See aus mit dem Lande ständig in Verbindung zu bleiben, wurde in diese Boote eine UKW-Sprechfunkanlage eingebaut, die über die drei ortsfesten Sendeanlagen des Bodensee-Ufers eine Sprechverbindung zu jedem Teilnehmer an Land herstellen können.

Der badische Politiker Wilhelm Kolb

Zu seinem heutigen 35. Todestage

Wer war Wilhelm Kolb? So werden sich viele fragen, denn den Jungen ist Wilhelm Kolb ein völlig Unbekannter und bei den Älteren dürfte infolge der in den letzten 35 Jahren sich geradezu überstürzenden politischen Ereignisse Wilhelm Kolb wohl etwas in Vergessenheit geraten sein, obwohl er ein bedeutendes Stück Karlsruher und badischer Geschichte mitgestaltet hat. Wilhelm Kolb ist ein Karlsruher Kind, in der Altstadt stand seine Wiege. Er diente der Sozialdemokratischen Partei von der Picke auf und gehörte zu jenen Autodidakten, wie sie in der SPD zahlreich anzufinden sind. Kolb übernahm 1893 die Karlsruher Filialleitung des damals noch in Offenburg erscheinenden „Volksfreund“. Nach dem Standortwechsel von Offenburg nach Karlsruhe wurde Kolb Lokalredakteur und später Chefredakteur des „Volksfreund“. Im Jahre 1899 zog Kolb in den Karlsruher Bürgerausschuß und 1908 in den Stadtrat ein, dem er bis zum Tode angehörte. In diesen Gremien leistete er seiner Vaterstadt höchst schätzenswerte Dienste.

Im Jahre 1903 wurde Wilhelm Kolb in den badischen Landtag gewählt und entwickelte sich bald zu den angesehensten Rednern. Ihm war eine scharfe Sprache in Form und Inhalt eigen, und der einseitige Malergeselle konnte eine äußerst erfolgreiche parlamentarische Tätigkeit buchen. Schlagfertig, oft mit Sarkasmus gewürzten Polemiken, wußte er zu operieren. Als einmal ein badischer Minister wegen seiner reaktionären Politik eine Portion Kolbscher Schläge hinnehmen mußte, verteidigte sich dieser Minister mit dem Hinweis auf seinen liberalen und ministerlichen Großvater, von dem er — wie er besonders hervorhob — sogar den Schreibtisch geerbt habe. Kaum gesagt, erfolgte unter Heiterkeit des ganzen Landtages der Zwischenruf Kolbs: „Es wäre besser, Sie hätten den Geist Ihres Großvaters geerbt, als seinen Schreibtisch.“ Als die liberalen Parteien und die Sozialdemokratie sich zu einem Großblock gegen die nach ihrer Auffassung drohende „ultramoun-

tane Gefährd“ zusammenschlossen, da war Kolb mitführend dabei.

Wilhelm Kolb stand aber nicht nur im Brennpunkte des allgemeinen politischen Geschehens, sondern in gleichem Maße traf dies bei ihm zu, als führendes Haupt der sogenannten Revisionisten im Richtungsstreit innerhalb der SPD. Mit Leidenschaft wurde von ihm die evolutionäre These gegenüber der Kautskyschen Zusammenbruchstheorie vertreten. Er predigte eine positive Einstellung zum Staate. Am gravierendsten kam seine Auffassung, die von Dr. Frank unterfüttert wurde, bei der Zustimmung zu den badischen Haushaltsetats zum Ausdruck. Kolb trat energisch für die Bejahung ein, obwohl die Ablehnung der Haushalte ein intergrierender Bestandteil der damaligen offiziellen SPD-Politik war. Auch die Beteiligung Kolbs und Dr. Franks an der Beerdigung Großherzog Friedrichs I. wurde als Disziplinbruch kritisiert, aber Kolb schrieb kurzerhand im „Volksfreund“: An der Bahre eines solchen Fürsten senkt sich auch die Fahne der Sozialdemokratie!

Als einen Erfolg der Kolbschen Taktik darf wohl folgendes Vorkommnis während der schon erwähnten Ära des Großblocks im Jahre 1910 bewertet werden: Das verärgerte Zentrum schickte sich nämlich an, das Staatsbudget abzulehnen. Der großherzogliche Ministerpräsident von Bodmann rief deshalb eine scharfe Attacke gegen diese Partei und

pries zugleich die Sozialdemokratie als eine großartige Bewegung zur Hebung des vierten Standes. Diese Worte erregten auch außerhalb Badens großes Aufsehen. In dieser Situation stimmte die SPD-Fraktion des Landtages unter Führung von Kolb wiederum für das Budget und riskierte damit wieder einen Disziplinbruch.

Aus dem Weltkrieg 1914—18 zog Kolb recht frühzeitig mit geradezu prophetischem Blick die Folgerung, daß in Deutschland eine Aenderung der bisherigen politischen und sozialen Struktur zu erwarten sei und er forderte deshalb ein Verlassen der bisherigen Taktik der SPD zugunsten einer positiveren Politik. Zwei von ihm herausgegebene Broschüren mit den Titeln „Taktische Strömungen innerhalb der Sozialdemokratie“ und „Die Sozialdemokratie am Scheidewege“ sollten zur Klärung dienen. Sein Glaube, daß nach dem Krieg ein demokratisches und soziales Deutschland entstehen wird, war unerschütterlich. Aber es liegt in der Tragik des Schicksals, daß dieser Vorkämpfer für soziale Demokratie — ebenso wie sein treuer Mitstreiter Dr. Frank — nur als Baumeister am Fundament dieses neuen Staates wirken konnte und den Aufbau selbst ändern überlassen mußte. Am 18. April 1918 nahm der Tod dem unerschrockenen Kämpfer für die Rechte des arbeitenden Volkes, dem großen Karlsruher Sohn Wilhelm Kolb, die Feder aus der Hand und ließ seinen Mund verstummen. Auf dem Wege zur Höhe — seine Zeit wäre eigentlich erst recht nach 1918 gekommen — ist dieser Volksmann, erst 48-jährig, gestorben. J. Eisele.

Begegnung mit Wilhelm Zentner

Die Dichterstunde des Scheffelbundes im Haus Solms mit Dr. Wilhelm Zentner aus München war ein Gewinn. Von Oberstudienleiter Dr. Blank, ferner als der verdienstvolle Herausgeber des Gesamtwerkes von Johann Peter Hebel und der „Briefe aus dem Elternhaus“ von Viktor von Scheffel bestens eingeführt, las Wilhelm Zentner, der Altkarlsruher, aus eigenen Werken. Wie gut er damit

den Zuspruch seiner Zuhörer fand, erkannte man am ständigen Mitgeben, am herzlichen Beifall der ihm für seine Beiträge echter Heimatliebe und wohlverdienter kleiner philosophischer Anekdöten zuweilen wurde. Wilhelm Zentners Feder erscheint bei der Schau aller irdischen Dinge der eines Gottfried Keller verwandt. Oftmals vermeint man auch eine Parallele zu erkennen zu dem 1945 in Baden-

Baden verstorbenen Karl Joho zu spüren, besinnlich vorzutragen und mit bewußter Betonung des Wesentlichen, des Substantiellen, sein schönes, gediegenes Gedankengut auch leichteingängig zu vermitteln.

Solcherweise machte man eine Heimatreise; angefangen von der ergötlichen Dichterepisode des 4jährigen Knirpses an der Hand des Großvaters, eines großherzoglichen Forstmeisters, des omblöden krummbeinigen Dakels Zentner im hiesigen Hardtwald über das Motiv: „Wie man mich in den Landgraben gefallen wählte“ bis zur tüchtigen Rutenstracht in der Friedenstraße 17 am späten Nachmittag 5 Uhr. Oder man erlebte mit derselben Atembeklemmung das geistige Wundfieber des jungen Karlsruher Gymnasiasten, der „sich selber auf den Theaterzettel gemogelt“ hatte und mit seinem Canossagang nach schlafloser Nacht voller Gewissensstrudel noch vor Schulbeginn bei dem bedeutenden „Tell“-Darsteller, dem wohlwollenden großherzoglichen Hofchauspieler Wilhelm Bassermann, den Zentner auf der Plakatschule „vertrat“, beim Frühstücklich in dessen Wohnung Absolution erhielt. Eine weitere Schürre war die mit dem hiesigen Schullehrer Morschel über die Orthographie des Löwen — mit „b“ oder „nach Dutan“ mit „w“ zu schreiben —, oder die reifere Gedankenflut über die Verschrottung des dem jungen Studenten so lieb gewesenen Bodensee-Dampfers „Zähringen“ mit seinen plump patroschenden Schaufelrädern nach 50jähriger Dienstzeit zwischen Konstanz-Meersburg-Friedrichshafen-Lindau und Bretenz. Die nächtliche Zwiesprache auf dem Konstanzer Kai war höchst philosophisch.

Bei einer weiteren Wanderung ins Markgräfler Land, auf Spuren echten zünftigen Weingenusses, landete man mit Zentner in Otlingen, wo der Wein nicht auf Flaschen gezogen, sondern vom Kellerfaß direkt serviert wird. Wer wollte nicht den „Ötlinger“ versuchen im dortigen „Ochsen“, wenn er bei der Dichterlesung Zeuge war von seiner phantasieanregenden und bis zum Basler Münsterplatz umherschweifenden, geradezu „Faustischen“ Wirkung! R-r

Pforzheim

100 Jahre Gasversorgung?



Pforzheim. Die neue Ofenanlage im Gaswerk Pforzheim, mit deren Arbeiten im Jahre 1951 begonnen wurde, ist fertiggestellt. Die bisherige Anlage war mit einer täglichen Kapazität von 50 000 cbm Gas...

Pforzheim. Am Dienstag, den 21. April 1953, 14.15 Uhr, findet im Sitzungssaal des Landratsamtes eine öffentliche Sitzung des Kreisrats statt.

Pfzheim. Zur Durchführung des Rechnungsabchlusses bleibt die Stadtkasse am 22. und 23. 4. 1953 geschlossen.

Wilferdingen. Um ein geordnetes Ortsbild zu erhalten, hat der Gemeinderat beschlossen, die Bau- und Straßenfluchten bei dem Grundstück Lgb. Nr. 332 im Ortsetter festzulegen. Der Bau- und Straßenfluchtenplan ist aufgestellt und liegt mit den erforderlichen Unterlagen vom 19. April 1953 bis 3. Mai 1953 auf dem Rathaus Wilferdingen auf.

Pforzheim. Am Montag, den 27. April 1953, 10.00 Uhr, findet im Sitzungssaal des Landratsamtes eine öffentliche Sitzung des Kreistages statt.

Pforzheim. Die Altstadtbrücke wird wegen Abrucharbeiten und anschließendem Neuaufbau ab 20. April für den gesamten Fahrverkehr gesperrt; für den Fußgängerverkehr jedoch nur vorübergehend, bis der Laufsteg errichtet ist.

Die Kaiser-Friedrich-Straße, zwischen Turnplatz und Westendstraße wird ab 16. April 1953 wegen Durchführung größerer Bauarbeiten für den Ost-West-Verkehr bis auf weiteres gesperrt. Umleitung erfolgt über Steuben-Irenicusstraße.

Straße nach Kieselbronn gesperrt

Kieselbronn. Die Landstraße II Ordnung Nr. 164 zwischen Pforzheim beim Kaifee Hasenmayer und Kieselbronn, wird wegen Beseitigung von Frostschäden ab 17. April 1953 bis voraussichtlich 10. Mai 1953 für den Verkehr mit Fahrzeugen aller Art in beiden Richtungen gesperrt.

Maul- und Klauenseuche

Ersingen. In Karlsruhe-Durlach, Pfingtalstraße 25, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Gemeinden Stein, Königsbach, Eisingen, Bellingen, Singen, Ersingen, Wilferdingen, Nöttingen, Dietlingen, Dietenhausen, Eilmendingen, Weiler und Ittersbach fallen in den 15 km Umkreis dieses Seuchenortes mit den Beschränkungen nach § 168 der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz.

Dietlingen. Der Turnkreis Pforzheim führt am kommenden Sonntag, vormittags 9 Uhr, in der Turnhalle der Turngemeinde Dietlingen, die diesjährigen Rundenkämpfe der weiblichen Turnerjugend durch. Wie in den letzten beiden Jahren so darf auch diesmal wieder eine sehr starke Beteiligung erwartet werden.

Bretten

SPD-Fraktion verließ Gemeinderatssitzung

Grund: Interne Gemeinderatssitzung ohne SPD-Fraktion

Bretten. (W) Die öffentliche Gemeinderatssitzung am Mittwoch umfaßte nur wenige Punkte von untergeordneter Bedeutung; einige Baugesuche wurden befürwortet, die Durchführung einer energischen Makkärbekämpfung beschlossen und einige Erhöhungen von Tariflöhnen und Gehältern für Beamte, Angestellte und Arbeiter bekanntgegeben.

Bretten. (W) Ueber Schweden spricht Sonntag, 20 Uhr, im Badischen Hof Graf Eric Oxenstierna an Hand von Buntbildern (Veranstaltung der Volkshochschule). — Ihren 91. Geburtstag begeht morgen Sonntag Witwe Barbara Bickel. Wir gratulieren. — Den ärztlichen Sonntagsdienst und den Nachtdienst in der folgenden Woche versieht Dr. Kopp, städtisches Krankenhaus, Ruf 249. Dienstbereit ist die Ratsapotheke.

Bretten. (W) In einer eindrucksvollen Feierstunde wurden die 120 ABC-Schützen in die Volksschule aufgenommen. Rektor Hege kennzeichnete in einer Ansprache die Bedeutung

des Tages für Kinder und Familie und skizzierte das Unterrichts- und Erziehungsziel der Schule. Nette Darbietungen der jüngeren Schulklassen, vor allem die Aufführung eines humorvollen kleinen, von Hauptlehrer Wolf verfaßten Spiels sowie mehrere Liedvorträge unter Leitung von Lehrer Wörner machten den ersten Schultag zu einer freudigen Ueber-raschung für die Kleinen

Sulzfelder Tunnelerneuerung abgeschlossen

Sulzfeld. (W) In diesen Tagen wurde ein Bauprojekt, das schon 1947 in Angriff genommen wurde, nämlich die Wiederherstel-

Landkreis Karlsruhe

Wasserzins mußte um 5 Pfennig erhöht werden

Tabakanbaufläche auf 2 ha festgesetzt — Sitzung des Gemeinderats

Grötzingen. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde u. a. auch die Frage des Wasserpreises behandelt. Nachdem dem Wasserwerk in diesem Jahre wiederum ein größerer Betriebszuschuß zugeführt werden mußte, hat das Regierungspräsidium den bisher von der Gemeinde erhobenen Wasserpreis von 22 Pfennig pro cbm als zu niedrig beanstandet.

Zur Fremdenwerbung wird im amtlichen Taschenfahrplan Sommerausgabe 1953/54 eine Werbeanzeige für den hiesigen Ort aufgegeben. — Schausteller Georg Lindig jr. in Karlsruhe wird gestattet bei der diesjährigen Kirchweih eine Berg- und Talbahn, ein Kinderkarussell und ein Stand für Ballwerfen aufzustellen. Das Platzgeld hierfür wurde festgesetzt. — Mit Verfügung vom 2. April 1953 hat der Landrat auf Grund § 86 DGO die staatliche Genehmigung für den Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1952 erteilt. — Nach dem vorliegenden Bericht des Revierförstlers sind im laufenden Waldwirtschaftsjahr 594,04 fm Stammholz, 1748 Ster Brennholz, 63 Ster Nutzholz, 8430 Stück Wellen und 415 Stück Nadelstangen angefallen. — Der Bürgermeister gab dem Gemeinderat Kenntnis von dem am 31. März 1953 bei der Gemeindekasse vorgenommenen unermuteten Kassenrat, der zu keinerlei Beanstandungen geführt hat. — Der Gemeinderat genehmigt den Abschluß eines Vertrages über das Anschlagwesen mit der Firma Gustav Doncker, Plakat- und Reklameinstitut in Karlsruhe. Die Vertragsdauer beträgt 10 Jahre. — Nach der Mitteilung des Bürgermeisters steht er mit der Badischen Heimstätte GmbH. in Karlsruhe wegen

Erstellung zweier Wohnblöcke mit 24 Wohnungen

in Unterhandlung. Diesem Projekt stimmte der Gemeinderat zu und wird das Gelände zu einem günstigen Preis zur Verfügung stellen. — Als Bürger wurden aufgenommen: Dr. Alfred Kumm, Neumünster unter Nr. 1816, Artur Hofmann unter Nr. 1817 und Rudi Keppler unter Nr. 1818. — Das Regierungspräsidium Nordbaden Abt. Landwirtschaft hat die Tabakanbaufläche in hiesiger Gemarkung für das Jahr 1953 auf 2 ha festgesetzt. — Mit Genehmigung des Innenministeriums führt das Rote Kreuz in der Zeit vom 13. bis 19. April 1953 seine diesjährige Jahressammlung durch. — In einer Verfügung macht der Landrat darauf aufmerksam, daß Hauschlachtungen an Sonn- und Feiertagen nicht erlaubt sind. — Mit Wirkung vom 13. 4. 1953 wurde der Blechner und Installateur Karl Gohl als Gemeindearbeiter eingestellt. — Der Gemeinderat genehmigte die Auszahlung der Baum- und Aufwuchtschädigungen, die anlässlich der Kanalisation der Waldstraße-Hof-

ackerweg an einzelnen Grundstücken entstanden sind. — Die Herstellung der Karlstraße wird der Firma Gustav Siegrist zu den Preisen ihres Angebotes übertragen. Die Kanalisation dieser Straße wird bis auf weiteres zurückgestellt.

Wössingen (KI). Das Ortskartell des Deutschen Gewerkschaftsbundes veranstaltet am 1. Mai, vormittags 8.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Ochsen“ unten Mitwirkung des Musikvereins „Harmonie“, des Männergesangsvereins und Turnvereins eine Feier. Nachmittags 17 Uhr im „Ochsen“ Maitanz.

Wössingen (KI). Am Weißen Sonntag fand die feierliche Erstkommunion hiesiger Kinder in der Pfarrkirche in Jöhlingen statt. — Der bisherige Pächter der Metzgerei und Gasthauses „Zum Ochsen“, Metzgermeister Bernhard Wagner, verläßt dieser Tage mit seiner Familie seine Heimat, um seinen neuen Wirkungskreis in Oberndorf a. N. anzutreten.

Neurent. Sterbefälle: Frau Luise Glutsch geb. Herian, Bahnhofstr. 31, ist am 9. April im Alter von 78 Jahren; Gendarmerteilmeister a. D. Friedrich Jakob Buchleitner, Linkeheimer Landstr. 4, ist am 13. April im Alter von 61 Jahren; Frau Elisabeth Hinkel geb. Brenkmann, Ahornweg 10, ist am 14. April im Alter von 71 Jahren; Frau Luise Rosine Stober geb. Linder, Bahnhofstr. 26, ist am 15. April im Alter von 90 Jahren verstorben. Geburtstag: Frau Lydia Crocoll geb. Weis,

Schubertstr., begeht am 17. April ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

Egenstein. Die Gemeindekasse ist vom 17. bis 25. April geschlossen. — Wie die Gemeindeverwaltung darauf hinweist, darf im Gemeindefeld kein Futtergras gemacht werden. — Eine Modellschau führt die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrots im Rathaus am Sonntag durch.

Fünf Doppelhäuser sollen erstellt werden

Hochstetten. Der Wunsch, ein eigenes Heim zu haben, ist bei der ländlichen Bevölkerung schon immer ein Lebensziel. Die augenblickliche Wohnnot wird diese Sehnsucht, trotz der hohen Gesteungskosten, noch erhärten. Nun haben einige Alt- und Neubürger vor einiger Zeit bei der Gemeindeverwaltung um Baugebiete nachgesucht, was ihnen im Hinblick der brennenden Wohnnot durch Zuweisung von gemeindeeigenem Gelände gewährt wurde. Auch ein Teil der Finanzierung ist von der Landeskreditanstalt in Aussicht gestellt worden, so daß nach der Plangenehmigung fünf Doppelhäuser in einheitlicher Form auf dem Gelände beim Turnplatz erstellt werden. — Unter außergewöhnlich großer Anteilnahme der Bevölkerung von hier und auswärts wurde der so tragisch ums Leben gekommene frühere Reichsbahnassistent a. D. Friedrich Beckdeck zu Grabe begleitet. — Am vergangenen Mittwoch verstarb im Alter von 76 Jahren Frau Ida Meinzer geb. Krebs.

Heimkehrer schlossen sich zusammen

Graben. Der Einladung zur Gründungsver-sammlung einer Ortsgruppe Graben des Heimkehrerverbandes waren 60 Heimkehrer gefolgt. Die Gründung wurde vollzogen. In dieser Ortsgruppe sind auch die Heimkehrer aus den Gemeinden Liedolsheim, Ruffheim und Hochstetten zusammengefaßt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Fritz Bickel, zum Schriftführer Willi Blau und zum Kassier A. Werner gewählt.

Forchheim. Der Radfahrverein „Concordia“ führt am Sonntag 15 Uhr im Kronensaal eine Hallensportveranstaltung durch.

Bruchsal

Metalldieb bei der Freundin festgenommen

Bruchsal. Aus dem Fabrikgelände einer Bruchsaler Firma wurden 70 kg Messingspäne entwendet. Am Tatort konnte festgestellt werden, daß der Dieb einen 2,20 m hohen Zaun überstiegen haben mußte, ehe er an das Metall gelangte. Wenige Stunden nach der Tat wurde die Diebesbeute in einem Gebüsch am mittleren Schloßgarten aufgefunden. Der Täter hatte die Messingspäne dort in zwei Säcken versteckt. Bereits einen Tag später wurde der Dieb in der Wohnung seiner Freundin in Karlsdorf festgenommen. Es handelt sich um einen 21jährigen jungen Mann, der noch im März bei der bestohlenen Firma beschäftigt war. Er gab zu, schon mehrere Male Messingspäne entwendet und an einen Altmetalhändler verkauft zu haben. Der Metalldieb wurde in die Landesstrafanstalt Bruchsal eingeliefert.

Der Jahrgang 1932/33, ehemalige 8. Klasse des Hauptlehrers Vollmer, trifft sich am Samstag, 18. April, 19.30 Uhr, zur Klassen-

feier im Gasthaus „Zum Engel“. — ASV-Germania: Am Samstag, 18. April, 20 Uhr, hält der Verein in der ASV-Sporthalle eine Mitgliederversammlung ab. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. — Bruchsaler Schwimmverein: Für Sonntag, 19. April, ist ein Ausflug auf den Michaelsberg geplant. Die Teilnehmer treffen sich um 11.30 Uhr bei Kamerad Schneider, Bahnhofswirtschaft. — Am Mittwoch, 22. April, 20 Uhr, findet in der Bahnhofswirtschaft eine kurze Besprechung über die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft statt. Anmeldungen für Rettungsschwimmen werden an den bekannten Stellen entgegengenommen. — Sportfischerverein Bruchsal: Der Sportfischerverein Bruchsal veranstaltet am Sonntag, 19. April, im Vereinswasser Prestel-Neudorf sein diesjähriges Angeln für Vereinsmitglieder. Beginn 8 Uhr. — Verein der Hundefreunde: Am Montag, 20. April, 20 Uhr, findet im „Denner“ eine Monatsversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Besprechung der Fahrt nach Donau-echingen, weshalb um zahlreichen Besuch gebeten wird. — „Launiges und Lustiges“: So lautet das Motto einer zugunsten der Unterstützungskasse Erblindeter am Mittwoch, 22. April, 20 Uhr, in der Balthasar-Neumann-Schule stattfindenden heiteren Abends. — Der Odenwaldklub führt am Sonntag, 19. April, eine Blütenwanderung durch. Der Weg führt von Durlach über den Turmberg zum Rittnerhof. Treffpunkt am Bahnhof Bruchsal um 12.55 Uhr. — AZ gratuliert Kilian Hanagarth, Bruchsal, Wiesenstr. 9, zum 70. Geburtstag. — Aerztlicher Sonntagsdienst: Bei Nichterreichbarkeit des Hausarztes stehen am Sonntag, 19. April, zur Verfügung: Dr. Matt, Kaiserstr. 82, Tel. 2430; Stadtapotheke, Kaiserstr. 95, Tel. 2484.

Selbstmord durch den Strang

Langenbrücken. In seiner Wohnung hat sich ein 60 Jahre alter Mann erhängt. Seine Schwester, mit der er zusammenlebte, fand ihn, als sie vom Einkaufen zurück kam, erhängt auf. Der Grund des Selbstmordes wird in einem Nervenleiden gesehen.

Ein mittelalterlicher Türschlüssel

Heimsheim. Ein schwerer, eiserner, handgeschmiedeter Türschlüssel wurde bei Schachtarbeiten beim Bau einer Wasserleitung am Fuße des „Schloßbuckels“ gefunden. Man vermutet, daß dieser Schlüssel aus dem Mittelalter stammt und zu dem in der Nähe vermutlich gestandenen Schloß gehört hat. Vielleicht erweist sich durch weitere Funde die Richtigkeit dieser Vermutung.

Arbeitgeber, berücksichtigt bei Einstellungen ältere Angestellte!

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost. Lokale: Helmut Köhler und Gertrud Waldeck. Land: Fritz Prommer. Anzeigen: Theo Zwecker. Techn. Herstellung: Karlsruhe Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn



Offenburg

Erholungsheim für Ostzonenflüchtlinge beschlagnahmt



Wie andere Kreise, muß auch der Kreis Offenburg Flüchtlinge aus der Ostzone aufnehmen. Nachdem bisher schon in einigen Gemeinden des Kreises Flüchtlinge untergebracht worden waren, wurde jetzt das Erholungsheim Bad Antogast bei Oppenau als Notunterkunft beschlagnahmt. Diese Beschlagnahme erfolgte auf Grund des Notleistungsgesetzes für Flüchtlinge aus der Ostzone, welches kürzlich vom Bundestag beschlossen wurde, um die vorläufige Unterbringung der aus der Ostzone geflüchteten Personen sicherzustellen. Bad Antogast wurde bisher als Heilstätte für Tbc-Kranke benutzt und ist Eigentum der Landesversicherungsanstalt.

**Namensänderung der Kreispflegeanstalt Offenburg.** Die Offenburger Kreisversammlung hat beschlossen, die Kreispflegeanstalt Fußbach in Kreispflegeheim Bermersbach umzubenennen. Mit dieser Änderung des Namens sollen Vorurteile beseitigt werden, die sich in der Öffentlichkeit gegen die Anstalt Fußbach gebildet hatten, in der früher vorwiegend Irre betreut wurden. Heute ist die Anstalt vor allem ein Altersheim.

**Wahl zur Angestelltenversicherung Offenburg.** (X) Im Einvernehmen mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden die Betriebsinhaber durch das Landratsamt beauftragt, ihren Angestellten bei der nächsten, vor der Wahl zur Angestelltenversicherungsaufsicht stattfindenden Gehaltszahlung die Wahlausweise auszuhändigen.

**Gefunden und nicht abgeholt Offenburg (X).** Während des Gastspiels des Zirkus Krone in Offenburg wurden auf dem Messelgelände drei Kinderskimützen, ein Wollschal, zwei Halstücher, ein Paar Handschuhe, drei einzelne Handschuhe, ein Gelöbbeutel mit Inhalt, vier Gürtel, ein Regenschirm, ein Kissen, eine Kinderjacke, eine Motorradbrille und ein Herrenhut gefunden. Die Gegenstände können beim Fundbüro des Landratsamtes abgeholt werden.

**AZ gratuliert...** Offenburg (X). Wir gratulieren heute dem Stadtarbeiter a. D. Albert Bohnert, Offenburg, Malergasse 1, zum 75. Geburtstag und der Witwe Karolina Künstle, geb. Gaß, in der Franz-Volk-Straße zum 81.; ferner gratulieren

wir dem Rosbauer Franz Kupferer in Ulm bei Oberkirch zum 85. und der Witwe Sofie Geiger in Gengenbach zum 81. Geburtstag.

Naturschläder am Werk

Offenburg (X). Bei der Offenburger Schutzpolizei hat sich die Stadtgärtnerei erst kürzlich bitter beklagt, daß an verschiedenen Stellen der vorbildlichen städtischen Anlagen immer wieder Schäden angerichtet wird und Diebstähle erfolgen. Bänke werden entfernt oder beschädigt, Bäume verletzt und allerelei Zerstörungen vorgenommen. In den letzten Nächten wurden wieder Blumen abgeschnitten, die zum Teil liegen gelassen, zum Teil mitgenommen wurden. Es wäre gut, wenn auch die Bevölkerung bei der Ermittlung dieser Schmutzflinken tatkräftig mithelfen würde.

Offenburg (X) Den Sonntagsdienst versehen folgende Aerzte: Dr. Wohlfahrt, Tel. 1913, Augustastraße, und Dr. Voigt, Langestraße, Tel. 1432. Dieselben Aerzte sind auch am Mittwoch dienstbereit.

Noch gut abgegangen

Zell-Welberbach (X). An der gleichen Stelle, an der vor einigen Tagen zwei Bürger von einem Auto überfahren wurden, ereignete sich am Donnerstag schon wieder ein Unglück. Das Pferd eines hiesigen Landwirtes scheute und übersprang den Kinderwagen einer Frau, die zufällig vorüber kam. In dem Wagen lagen zwei Kleinkinder, die verletzt wurden und in das Offenburger Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Lebensgefahr besteht aber glücklicherweise nicht.

Lahr

Eine 4-Mann-Bande vor Gericht

Gefängnisstrafen für Einbrecher, Diebe und Wilderer



Lahr. Dieser Tage verurteilte das Schöffengericht eine vierköpfige Bande, die längere Zeit die Umgebung mit Diebstählen, Einbrüchen und Wilderei unsicher machte. Außerdem wurde ihnen Hehlerei und Betrug vorgeworfen. Als Hauptflüchtler stand ein 24jähriger Schreiner vor dem Richter, dessen Spezialität schwere Diebstähle in Gasthäusern waren. Er erhielt schließlich eine Strafe von 2 1/2 Jahren Gefängnis. Ein weiterer Kumpan

informiert. Die Kommission wird mit dem Stadtrat in Lahr nun die Probleme besprechen. Dabei sollen die Erfahrungen Frankfurts im sozialen Wohnungsbau genutzt werden, um das Lahrer Bauprogramm nach dem Muster der Rhein-Main-Metropole.

**Erfolgreicher Weinbau der Stadt Lahr** - Lahr. Bei der kürzlich durchgeführten Weinprämierung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Mainz konnte der von der Stadt Lahr erzeugte „Schutterlindenberger“ Silvaner gegen schärfste Konkurrenz aus bekanntesten Weinbaugebieten des Bundes einen Preis erringen. In der Bewertungs-kategorie Ia steht der „Schutterlindenberger“, der im ganzen Lande schon einen guten Ruf genießt neben Spitzenweinen der Winzer-genossenschaften Neuweiler, Oberrotweil und des Staatsweingutes Meersburg. Mit diesem Erfolg ist auf das neue Bewiesen, daß der Qualitätsweinbau am sonnigen Schutterlindenberger seine Daseinsberechtigung hat, was dem geplanten Neuaufbau in diesem Gebiet wiederum neuen Auftrieb bringen dürfte.

Bei der Stadtverwaltung Lahr (Bad. Schwarzwald), Kreisstadt mit 21.000 Einwohnern, ist infolge Ablebens des bisherigen Stellensinhabers die Stelle des

Stadt. Vermessungsrates

sie bald neu zu besetzen. Zum Aufgabenbereich des Vermessungsrates gehören noch die Verwaltung des unbebauten städtischen Grundbesitzes einschließlich der Land- und Forstwirtschaftsangelegenheiten. Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung und praktischer Erfahrung auf dem Gebiet des Vermessungswesens wollen ihr Gesuch mit Lichtbild, lückenlosem Lebenslauf, beglaubigten Prüfungsunterlagen und Zeugnisabschriften sowie Säuberungsbescheid bis längstens am 4. April 1953 an den Unterzeichneten einreichen.

Nach einer Probezeit erfolgt die Anstellung als Beamter auf Lebenszeit nach Besoldungsgruppe A 2 c der Bad. Gemeindebesoldungsordnung (A 3 c 3 Reichsbesoldungsordnung). Persönliche Vorstellung ohne besondere Aufforderung ist zwecklos. Lahr, den 14. April 1953. Der Oberbürgermeister.

kam mit neun Monaten Gefängnis davon, während der Dritte sechs Monate sitzen muß. Der Vierte im Bunde muß 300 DM zahlen. Es handelte sich durchweg um junge Burschen.

**Beispiel am Frankfurter Wohnungsbau Lahr (swk).** Eine Kommission der Stadt Lahr hat sich kürzlich in Frankfurt/Main über den Wiederaufbau im sozialen Wohnungsbau

Ettlingen

Bildersuchfahrt durch den Albgau

Eine interessante motorsportliche Veranstaltung

Ettlingen (Z). Der Motorsportclub Albau veranstaltet am Sonntag die bereits angekündigte „Bildersuchfahrt“ durch die Umgebung Ettlingens. Die 70 gemeldeten Teilnehmer, unter denen sich 40 auswärtige Gäste befinden, starten ab 9 Uhr mit je einer Minute Abstand vom Schloßplatz aus zu der Fahrt, die über etwa 60 Kilometer führt. Zur Verfügung steht eine Fahrzeit von rund drei Stunden. Die Bedingungen sind für alle Teilnehmer gleich, und zwar müssen von jedem Fahrer acht fotografische Aufnahmen, die er beim Start im verschlossenen Umschlag erhält, in der Natur wiedererkannt werden. Der Motorsportclub Albau will mit dieser Werbeveranstaltung die Fahrtüchtigkeit fördern und mit den Schönheiten des Albgaus bekanntmachen.

Ettlingen (Z). Der bisherige Leiter der Landwirtschaftlichen Berufsschule Hermann Geißert wurde zum Rektor der Schillerschule (Volksschule für Mädchen) ernannt. Kreis-schulrat Vorbach, der dem neuen Rektor die

Ernennungsurkunde in Anwesenheit von Bürgermeister Rimmelpacher überreichte, sprach bei diesem Anlaß Konrektor Zumstein den Dank für die seit dem Ausscheiden von Rektor Waßner geleistete Arbeit aus. Der neue Rektor gehört der CDU-Fraktion des Gemeinderates an und ist Stellvertreter des Bürgermeisters. Mit der Leitung der Berufsschule wurde vom Kreisschulamt Berufsschullehrer Hugo Gauger beauftragt. Gleichzeitig wurde Berufsschullehrer Erwin Silvery an die Ettlinger Berufsschule versetzt.

Ettlingen (Z). Heute, Samstag, 20 Uhr, hält Graf Eric Oxeinsterna einen Farbfilmlichtbildervortrag für die Volkhochschule in der Aula über das Thema „Schweden — Land der Mitternachtssonne“. — Verein der Handfreunde: Heute Monatsversammlung in der „Traube“.

Ettlingen (Z). Jungsozialisten: Am Samstag, den 18. April, findet unser Ausflug nach Herrenalb statt. Abfahrt Ettlingen-Stadtbahnhof 16.47 Uhr. Mit den Rädern ist die Abfahrt auf 16 Uhr festgelegt.

DAG Südbaden ruft Landesschlichtungs-Ausschuß an

Tarifvertragsverhandlungen blieben ergebnislos

Nach Mitteilung der Deutschen Angestelltengewerkschaft Südbaden sind die mit dem südbadischen Einzelhandel geführten Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag für die Angestellten des Einzelhandels ergebnislos geblieben. Da die Vorschläge des Einzelhandels nicht nur keine Gehaltserhöhung, sondern eine Verschlechterung der bestehenden Arbeitsbedingungen bedeuteten hätten, seien sie für die DAG unannehmbar gewesen, heißt es in der Mitteilung. Die Deutsche Angestelltengewerkschaft hat deshalb den staatlichen Landesschlichtungsausschuß angerufen, um einen Schiedsspruch in dem Tarifstreit zu erlangen.

Rastatt

Einspruch gegen Betriebsratswahl bei Daimler-Benz Gaggenau



Rastatt (ht). Bei der Betriebsratswahl der Firma Daimler-Benz A.G. in Gaggenau waren 4656 Wahlberechtigten 780 Angestellte und 3876 Arbeiter. Es wurde eine Einheitsliste gewählt, nach der entsprechend den abgegebenen Stimmzahlen der Wahlausschuß 7 Angestellten- und 12 Arbeitervertreter als gewählt festgestellt hatte. Gegen dieses Ergebnis erhob das frühere Betriebsratsmitglied Kropf, der ebenfalls wieder kandidierte, aber im obigen Ergebnis nicht mehr zum Zuge kam, Klage beim Arbeitsgericht Rastatt.

In eingehender Verhandlung wurde klargestellt, daß nach § 10 der Wahlordnung Arbeiter und Angestellte im zahlenmäßigen Verhältnis ihrer Stärke zu wählen sind. Wenn bei Wahl einer gemeinsamen Vorschlagsliste der Arbeiter und Angestellten von der Verhältniszahl abgegangen werden soll, wie es im Falle Daimler-Benz geschehen ist, mußte das von beiden Gruppen vor der Wahl in getrennter und gemeinsamer Abstimmung ausdrücklich beschlossen werden. Das ist nicht geschehen, sondern der Betriebsrat hatte das angeblich nur unter sich beschlossen. Bemerkenswert ist, daß verschiedene Angestelltenkandidaten über 2000 Stimmen erhalten hatten, also bei 780 Angestellten auch von den Arbeitern mitgewählt worden waren. Das änderte aber nichts an der Rechtslage. Das Gericht gab daher den Parteien auf, innerhalb 14 Tagen eine entsprechende Berichtigung durch den Wahlausschuß vorzunehmen. Da nur drei Angestelltenvertreter weniger in den Betriebsrat einzuziehen, die durch Arbeitervertreter zu ersetzen sind, fällt leider auch die einzige nach der jetzigen Verteilung mitgewählte Frauenvertreterin weg, da sie Angestellte ist. Hieran läßt sich aber nichts ändern, da die Wahlvorschriften zwingend sind. Der Betriebsratsvorsitzende Lust sagte vor Gericht zu, daß die Berichtigung durchgeführt wird, wodurch die eingereichte Klage gegenstandslos werden wird.

Diphtherie und Scharlach im Flüchtlingslager

Rastatt. Im überbelegten Landesdurchgangslager Rastatt häufen sich in der letzten Zeit die Diphtherie- und Scharlachkrankungen. Im Lager befinden sich gegenwärtig etwa 2000 Flüchtlinge aus der Sowjetzone. Die Erkrankungen sind sehr ernst zu nehmen, da die hygienischen Einrichtungen nicht ausreichen und genügend Isolierungsmöglichkeiten nicht vorhanden sind. Einem Lagerarzt stehen nur zwei Krankenschwestern zur Verfügung. Am Freitag wird ein Vertreter des Regierungspräsidiums Freiburg das Lager besichtigen und voraussichtlich über den Bau einer Isolierbaracke entscheiden.

Rastatt (ht). Für erhöhte Vitaminszufuhr sorgt der Wochenmarkt in zunehmendem Maße. Spinat wird das Pfund mit 20 Pfg an-

geboten. Salat pro Kopf zu 30, 40 und 50 Pfg. Kartoffeln können 10 Pfg zu 85 Pfg erworben werden, Äpfel schon 4—5 Pfund für 1 DM.

Rastatt (ht). Die Ausstellung in der Fruchthalle „Gesundheit und Leben“ ist eröffnet und kann täglich besichtigt werden.

Stadtkapelle Gaggenau verdient mehr Unterstützung

Gaggenau. Nach dem gut gelungenen Konzertabend beabsichtigt die hiesige Stadtkapelle nunmehr am 13. Mal eine zweitägige Omnibusfahrt nach Hardheim durchzuführen. In Hardheim findet im dortigen Schloß ein Festkonzert statt, dem sich ein geselliges Beisammensein mit einem Tanzchen anschließen wird. Der Sonntag ist der Besichtigung und der Pflege freundschaftlicher Beziehungen gewidmet. Anmeldungen zu dieser Fahrt nehmen Musikvorstand Herbert Stöber und der neue Vorsitzende der Stadtkapelle, Hermann Seifermann, bis spätestens 1. Mai entgegen.

Ein halbes Jahrhundert bei Daimler-Benz

Gaggenau. Stadtrat Simon konnte dieser Tage sein 50jähriges Berufsjubiläum bei Daimler-Benz feiern. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde feierten Direktion und Arbeitskameraden ihren beliebten Werkmeister. Seit Ende des 1. Weltkrieges ist Simon auch kommunalpolitisch tätig und vertritt im Gaggenauer Stadtparlament die Interessen des Stadtteils Ottenau mit gutem Erfolg. Die Partei schließt sich den allgemeinen Wünschen an.

Gaggenau. Auch in diesem Jahre sollen die örtlichen Vereine bei der kulturellen Gestaltung der diesjährigen Maffei-Feier teilnehmen. Der Ortsausschulvorsitzende hat aus diesem Grunde die Vereinsvorstände zu einer informativen Besprechung eingeladen, wobei das Programm in seinen Einzelheiten festgelegt wurde.

Gaggenau. Bei der jetzt stattgefundenen Auslosung hat bei der hiesigen Bezirkssparkasse ein Sparrer 1000 DM, eine Sparrerin 100 DM gewonnen, daneben gab es Gewinne von 50 DM und eine große Anzahl kleinerer Gewinne.

Wolfach

Musiker werden neu eingekleidet Generalversammlung der Stadtkapelle



Hornberg (S). Die Stadtkapelle hielt dieser Tage in der neuen Bahnhofswirtschaft in Anwesenheit des Bürgermeisters und einiger Stadträte ihre Generalversammlung ab. Der stellvertretende Geschäftsführer Erwin Mäder gab den Tätigkeitsbericht, dem zu entnehmen war, daß die Kapelle im verflochtenen Jahr gute Fortschritte erzielen konnte. Die Musik zählt 34 aktive Musiker und 14 Zöglinge befinden sich in Ausbildung. Als Vorsitzender fungiert Stadtrat Albert Armbruster, Chor- und Geschäftsführer wurde wieder Karl Aberle, Beisitzer und Instrumentenwart Oskar Homann und Hans Geier. In Anbetracht besonderer Umstände muß die Kapelle auf die Teilnahme am Bundesmusikfest in Singen verzichten, dagegen wird am Bezirksmusikfest in Oberharmersbach teilgenommen. Im Laufe des Jahres soll ein Ausflug gemacht werden. Allseitig wurde dem rührigen Kapellmeister Kantor Sauer für seine Arbeit Dank ausgesprochen. Bürgermeister Fimpel stattete dem Kapellmeister, der Kapellenleitung und den Musikern seinen persönlichen und den Dank der Stadtverwaltung ab. Seine Ausführungen, daß die Kapelle in Bälde eine neue Kleidung erhält, nahmen die Musiker mit Freude zur Kenntnis. Anlässlich eines Frühjahrskonzertes wird sich die Musik dann der Öffentlichkeit vorstellen.

Hornberg. Über das Wochenende versieht im Verhinderungsfalle des Hausarztes Dr. Molls, Werderstraße, Tel. 315, den ärztlichen Bereitschaftsdienst.

Hornberg. Die Sanitätsbereitschaft hält heute, Samstagabend, im Gasthaus zum „Krokodil“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab. — Das Jugend- und Volksbildungswerk hält am Montag, den 20. April, im Gasthaus zum „Krokodil“ für die gesamte schulentlassene Jugend bis zu 25 Jahren eine Tonfilmstunde ab, mit dem Thema „Moderner Verkehr mit Auto und Eisenbahn“. — Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ ladet seine Mitglieder zu einer Sonntagsnachmittags-Wanderung ein. Der Weg geht über die Immlersbacher Höhe nach Niederwasser. Treffpunkt 13 Uhr bei der Eisenbahnbrücke.

Kehl

Wiederholt den Sparkassenverwaltungsrat irreführt?

Dienstaufsichtsbeschwerde gegen stellvertretenden Bürgermeister von Kehl



Kehl. Gegen den derzeitigen Bürgermeister-Stellvertreter und Vorsitzenden der Städtischen Sparkasse Kehl, Kaufmann Fritz Koch, hat das Verwaltungsratsmitglied Gewerkschaftssekretär k. w. Leicht beim Landratsamt Kehl Dienstaufsichtsbeschwerde erhoben. Bürgermeister-Stellvertreter Koch wird in seiner Eigenschaft als Verwaltungsratsvorsitzender vorgeworfen, den Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse wiederholt bewußt und in einer Weise irreführt zu haben, die mit seiner Treuepflicht als Vorstand des Verwaltungsorgans einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft nicht in Einklang zu bringen sei.

Leicht wirft Koch vor allem vor, daß er bei einer Abstimmung am 14. April den nach § 3 des Sparkassensatzung zum Verwaltungsrat gehörenden Geschäftsleiter von der Abstimmung ausgeschlossen habe, um damit eine ihm genehme Abstimmungsmehrheit zustan-

derzubringen. Bei dieser Abstimmung wurde die Wiedereinstellung des unter dem zur Zeit suspendierten Bürgermeisters Dr. Ernst Marcello fristlos entlassenen ehemaligen Direktors Zettel beschlossen, obgleich die Entlassung im Urteil des Arbeitsgerichtes Offenburg vom 13. Januar als zu Recht bestehend anerkannt worden war. Wie dazu noch bekannt wurde, lehnen, unabhängig von der eingeräumten Dienstaufsichtsbeschwerde, sowohl das Landratsamt als auch die oberste Staatsaufsichtsbehörde in Freiburg die Wiederbewerbung des fristlos entlassenen Sparkassendirektors ab.

Steigende Umschlagziffern im Kehler Hafen

Kehl. Im ersten Vierteljahr 1953 sind im Kehler Hafen rund 198.000 Tonnen Güter umgeschlagen worden. 111.500 Tonnen wurden in Kehl gelocht und 86.000 Tonnen von Kehl aus verfrachtet. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Umschlagziffer nur etwas über 44.000 Tonnen. Besonders stark hat der Güterumschlag im März zugenommen und zwar gegenüber dem Vormonat um 34.000 Tonnen auf 87.000 Tonnen.

Leutesheim (S). Dieser Tage konnte Bahnmeister der Mittelbadischen Eisenbahn und Mitglied der SPD Friedrich Haub von hier sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Wir gratulieren und wünschen baldige Genesung.

Achern. (sw) Die Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrverbände von Baden und Württemberg hat am Titisee ein etwa 18.900 qm großes Gelände erworben, auf dem ein Erholungsheim für Feuerwehrleute errichtet werden soll.

# Einst Kornkammer — heute Notstandszentrum

Eine Reise durch das jetzige Ostpreußen

Verlassen, dem Verfall preisgegeben Gehöfte, große unbebaute ehemals ertragreiche Landflächen, polnische Elendskaten auf den Kollektivgütern und weite Wälder, um die sich niemand kümmert, bilden eine Kette bedrückender, trauriger Eindrücke auf unserer Fahrt durch das südostpreussische Land.

Es gibt nur wenige Gebiete im ehemals deutschen Lebensraum, die so vernachlässigt werden wie das unter polnischer Verwaltung stehende Ostpreußen. Wo früher weite, wogende Roggenfelder zu sehen waren und eine blühende landwirtschaftliche Kultur der ostpreussischen Heimat das Gesicht verlieh, geben heute unbestellte und verwilderte Flächen der Landschaft das Gepräge. Und auch dort, wo die Felder bestellt sind, läßt sich unschwer erkennen, daß hier polnische Bauern wirtschaften.

Auf zerfahrenen und verwahrlosten Straßen erreichen wir die ehemalige Kreisstadt Ortelburg. Die Stadt wurde in „Szczrytno“ umbenannt. Nichts erinnert mehr in diesem ehemals saube-

fristet in den zerstörten Behausungen ein bedauernswertes Dasein.

Weiter führt uns der Weg nach Allenstein. Während hier vor dem Kriege 50 000 deutsche Einwohner sesshaft waren, leben jetzt nur noch 500 Deutsche unter primitivsten Verhältnissen in der ehemaligen Regierungshauptstadt. Seit 1945 sind 40 000 Polen zugewandert. Es ist beabsichtigt, aus Allenstein ein Kulturzentrum zu machen. Im einstigen „Trendank-Theater“ spielt jetzt regelmäßig ein Warschauer Ensemble, das vorwiegend propagandistische Stücke vorführt. Außerdem wurde mit dem Bau eines „Denkmals der Roten Armee“ begonnen. Die alljährlich in Allenstein stattfindende Messe „Targi Olsztynskie“ und die abgehaltenen Viehmärkte sollen weitere Anziehungspunkte bilden. „Besucht die alte polnische Masurenstadt!“ heißt es auf einem großen Transparent, das uns vor dem modern gebauten Bahnhof entgegenleuchtet.

Ein Teil der im Lötzener Schiffahrtskanal, im Löwentin- und Mauersee sowie vor Nikolaiken stationierten Schiffe, mit denen ehemals der Verkehr auf den masurischen Seen aufrechterhalten wurde, fährt jetzt unter polnischer Flagge. Eine neugegründete polnische Schiffahrtsgesellschaft ist bestrebt, die Fahrgastschiffahrt auf den Masurischen Seen wieder in Gang zu bringen. Das Fischerstädtchen Nikolaiken ist heute das Zentrum der polnischen Masuren-Touristik. Das Kurhaus Bombosch auf dem gegenüberliegenden Secufer ist unversehrt erhalten geblieben.

Aber einen trostlosen Eindruck gewinnt der Reisende, wenn er nach der landschaftlich herrlich am Juno- und Schoßsee gelegenen Stadt Sensburg kommt, die jetzt Mragowo genannt wird. Schon vom Zuge aus sieht man die Ruinen ausgebrannter Gebäude. Zwar ist man auch hier dabei, die Trümmer fortzuräumen und stellenweise die Häuser wieder aufzubauen, jedoch ist die Arbeit längst nicht so weit fortgeschritten wie in Allenstein. Der Bahnhof ist wiederhergestellt, und es verkehren einige Züge nach Allenstein; die Strecken nach Johannsburg und Nikolaiken-Arys sind demontiert. Dorthin fahren Autobusse. Auch die Kleinbahn nach Rastenburg ist wieder in Betrieb, dient aber nur der Güterbeförderung. Völlig unversehrt geblieben sind die Villen in der Bahnhofstraße, desgleichen die ganze Hindenburgstraße. Um den Markt herum sind alle Häuser zerstört, so das Postamt, das Amtsgericht, das Gefängnis und das bekannte Masovie-Hotel. In Trümmern liegt noch die evangelische

Kirche. Die leichten Schäden an der katholischen Kirche sind ausgebessert, und hier finden sowohl der katholische als auch der evangelische Gottesdienst statt, die beide in polnischer Sprache abgehalten werden.

Die jetzige Einwohnerzahl Sensburgs beläuft sich auf etwa 7000, gegenüber fast 14 000 früher. Ein Teil davon sind Deutsche, die für Polen optiert haben.

Während vor dem Kriege etwa einhalb Millionen Menschen in Ermeland und Masuren lebten, ist es heute kaum die Hälfte. Darunter befinden sich noch etwa 20 000 Deutsche, meist Bauern, die auf ihren eigenen Höfen oder auf Staatsgütern als Knechte arbeiten. Die großen Güter sind Staatsländereien geworden. Deutsche Bäuerinnen, die noch eine Zeilang auf ihren Höfen ein Schattendasein geführt hatten, mußten alles verlassen und leben jetzt als Arbeiterinnen auf den Kolchozen.

Ostpreußen wird immer mehr zum Notstandszentrum des polnischen Staates. Trotz energischer Zwangsmaßnahmen ist es nicht gelungen, die land- und forstwirtschaftliche Nutzfläche auch nur teilweise zu bestellen. Es wirkt wie ein schiechter Scherz, wenn die polnische Regierung sich heute veranlaßt sieht, aus der Sowjetzone Kartoffeln nach Südostpreußen einzuführen, also um die Bevölkerung notdürftig zu ernähren, die in der einstigen „Kornkammer Deutschlands“ lebt.

Jürgen Schüller



Leitmeritz an der Elbe

Fotos: Lohrke

## 15 000 Flüchteten aus den Satellitenstaaten

Neben den Tausenden von Deutschen, die in ununterbrochenem Strom aus der Sowjetzone fliehen, haben seit 1948 rund 15 000 Menschen aus den Ostblockstaaten den Eisernen Vorhang meist unter Lebensgefahr durchbrochen, berichtet die „New York Times“ auf Grund von amtlichen und privaten Unterlagen. Mit rund 6000 kamen über ein Drittel dieser Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei, 3610 aus Ungarn, 1738 aus Polen und 1350 aus Bulgarien. Aus Albanien flohen 1000, aus Rumänien 750 und aus der Sowjetunion etwa 550 Menschen.

Monatlich werden jeweils rund 400 dieser Flüchtlinge wieder sesshaft gemacht, wobei dem Bericht der „New York Times“ zufolge die Vereinigten Staaten den größten Anteil trugen. Von den Flüchtlingen waren 1350 über 50 Jahre und rund 2200 waren Kinder unter 16 Jahren. Fecharbeiter sind die am stärksten vertretene Berufsgruppe.

ren masurischen Städtchen, das heute noch zur Hälfte zerstört ist, an die deutsche Vergangenheit. Gedenkstätten heben sich die Ruinen des alten Deutschordensschlosses aus der Umgebung ab. Die seit 1947 zwangsweise angesiedelten und teilweise strafweise nach dort versetzten Polen, die jenseits des Bug behelmatet waren, wohnen in den erhaltenen Häusern der Stadt. Die deutsche Restbevölkerung



Am Juno-See, unmittelbar bei dem jetzt zerstörten Sensburg.



Stundenlang kann man mit dem Kahn durch die schattige Wildnis der Masurischen Seen gleiten.

## Sowjetische Antiflücht-Propaganda

Um propagandistisch den überfüllten Flüchtlingslagern in Westberlin irgendetwas entgegenstellen zu können, hat die Pankower Regierung jetzt in Frankfurt an der Oder ein „Durchgangslager“ für zurückgekehrte „Republikflüchtige“ eingerichtet. Mit den in diesem Lager untergebrachten größtenteils von der Notaufnahmekommission der Bundesrepublik abgewiesenen „Flüchtlingen“ bestreitet die Sowjetzonenpresse zur Zeit den Großteil ihrer Anti-Fluchtpropaganda.

Aus diesem Lager liefert der Staatliche Sicherheitsdienst die von Ergebnissbetuerungen gegen die DDR, von Dankbarkeitsbezeugungen gegen den hochberzigen Ministerpräsidenten Grotewohl tiefenden „offenen Briefe“, aus denen jeder, der es glaubt, entnehmen kann, mit welcher schändlichen Methoden diese armen „Rückkehrer“ von der westlichen Propaganda verführt wurden, und wie geradezu katastrophal die Lebensbedingungen in Westberlin oder in Westdeutschland seien.

„Für uns, die wir durch die verlogene westliche Propaganda verraten wurden, soll es ein Ansporn sein, an den Grundlagen zur Schaffung des Sozialismus mit allen Kräften mitarbeiten zu dürfen“, schließt einer der „offenen Briefe“ von „Rückkehrern“, die im gleichen Augenblick wahrscheinlich auf Rügen bereits Gelegenheit erhalten haben, als politische Häftlinge an den Grundlagen neuer U-Boothafen für die sowjetische Marine mitarbeiten zu dürfen.

Für alle allgemeinbildenden Schulen der Sowjetzone hat das Ostberliner Ministerium für Volksbildung neue Marx-Felern für den 5. Mai, den 135. Geburtstag von Marx, befohlen, nachdem die ursprünglich auf den 14. März, den 70. Todestag von Marx, für alle Schulen angesetzten Marx-Felern vom Volksbildungsministerium ohne Angabe von Gründen verboten worden waren.

540 000 Heimatvertriebenen konnten nach Angaben des bayerischen Wirtschaftsministeriums bis Herbst 1952 in Bayern einen festen Arbeitsplatz erhalten. Unter den

bayerischen Industriebetrieben gehört etwa jeder zehnte einem Heimatvertriebenen.

Die Postverwaltung der Vereinten Nationen gab bekannt, daß als erste UNO-Gedenkmarke herausgebracht wird. Die Marke wird eine heimatlose Familie zeigen und in russischer und französischer Aufschrift die Inschrift „Schutz für Flüchtlinge“ tragen sowie das Wahrzeichen der Vereinten Nationen.

Mehrere hundert nach Kriegsende in die Sowjetunion verschleppte Flugzeugtechniker und -konstruktoren werden in den nächsten Wochen in Ostberlin zurück erwartet. Sie sollen in erster Linie beim Aufbau einer „nationalen“ Flugzeugindustrie eingesetzt werden. In und um Dessau, wo z. Z. Flugzeugwerften errichtet werden, mußte die Bevölkerung mehrere hundert Wohnungen räumen.

In München tagte Ende März der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Erzieher. Der Arbeitsplan für das kommende Jahr, der in seinen Grundzügen festgelegt wurde, sieht u. a. die Herausgabe geeigneter Schriften und Lehrmittel zur Pflege der Ostkunde in den Schulen vor.

## Zwischen Aussig und Leitmeritz

Böhmen — romantische Landschaft / An den fruchtbaren Ufern der Elbe

Böhmisches Land an der Elbe, Stromland zwischen Aussig und Leitmeritz, zweifach geprägt durch Böhmens größten Fluß, der hier nach ruhigem Gleiten in fruchtbaren Niederungen seinen Weg durch die sich türmenden Massen vulkanischen Gebirgslandes brechen muß.

Wer hierher zum erstenmal kommt, wird zauberhaft berührt von der vielgestaltigen Schönheit des Elbetales, von der Wucht und der Einfachheit, mit der sich Gebirgsländ und Flußniederung begegnen. Hat nicht Ludwig Richter, der romantische Maler, dies empfunden, als er von Dresden her in Böhmens Paradieslandschaft kam und Ersatz fand für die prächtige, farben- durchglühete Schönheit Italiens? Die Zahl der Stellen, von denen aus das Auge entzückt über Strom und Ebene,

über das mählich sich hebende Gebirgsland schweifen kann, ist so groß wie die Zahl der Höhen selbst über den Ufern des Stromes, die in die fruchtbare Ebene hineinragen. Ist es möglich, in der Erinnerung ein Bild anzuschleusen, das ein Ausblick vom Berge Lobosch gegen die untergehende Sonne prägte? Die Silhouetten der hingelagerten Vulkankegel — manche von ihnen sind gekrönt von der Ruine einer Ruhritterburg — heben sich vom blutroten Himmel ab. Der Strahlenkranz der sinkenden Sonne vergoldet die Kegelspitzen, und im wachsenden Abend Schatten der Berge verstecken sich Triften und fruchtbare Auen, Dörfer, Schlösser und Wälder in den Niederungen, aus denen die Nebel steigen.

Gegen Süden weitet sich der Blick und geht in die schier grenzenlose böhmische Ebene hinaus. Einsam ragt nur der romantische Kegel der Hasenburg wie das Urbild der sagenhaften Grafsburg. Noch südlicher sind die Häuser und Mauern von Theresienstadt, der alten österreichischen Festung, zu erkennen, und weiter noch in der Ferne ahnt man die uralte Königin der Städte, das hundertturmige Prag.

Nicht aber allein Landschaft am Strom ist das Elbetal, sondern auch Land an der Grenze, wo sich deutsches und tschechisches Volkstum begegnen. Diese Grenze war freilich nicht scharf und deutlich abgezeichnet. Es gab eine Zone des Übergangs nach beiden Seiten, und hier prallten die Gegensätze naturgemäß am härtesten aufeinander, wogeten die Volkstumskämpfe am erbittertsten hin und her, bald dieser, bald jener Seite Gewinn und Verlust bringend. Hier verlief die Sprachenfront, Lobositz und Trebnitz sind Punkte dieser Frontlinie, die im Volkstumskampf eine bedeutende Rolle spielten. Ist doch hier die Landschaft des sudetendeutschen Gebietes, wo auch die Deutschen im Besitz fruchtbaren und von der Natur begünstigten Ackerbodens waren und sie nicht wie die Bauern der Randgebiete mühsam ringen und roden mußten, um das kärgliche Leben zu erhalten.

So wie der Mensch die Landschaft prägt, so wird umgekehrt auch das Bild des in dieser Landschaft lebenden Menschen bestimmt durch die Landschaft. Es ist ein heiteres, humorvolles Volkchen, das hier an den Gestaden der Elbe lebte, wie überall dort, wo Wein gediebt, und es ist ein besonderer Tropfen, der an den sonnigen Elbhängen oberhalb Czernoseks und Czalositz reift. Das milde Klima, bedingt durch die geschützte Lage des nach Süden offenen und nach Norden abgeschlossenen Tales, läßt neben dem Wein ausgezeichnete Obstsorten reifen. Äpfel-, Birnen-, Kirschen-, Pfäumen- und Aprikosenbäume sind im Schmucke ihrer vom zartesten Weiß bis zum leuchtenden Hellrosa getönten Blütenkleider eine Sehenswürdigkeit, die alljährlich von Tausenden von Besuchern bewundert wurden.

Im Herbst aber, wenn sich die Äste der Bäume unter der Last der Früchte

beugten, wußten die deutschen Obstbauern, daß ihr Fleiß und ihre Pflege sich gelohnt hatten. Auf dem träge dahinziehenden Fluß wanderten dann die schwer mit den kostbaren Früchten beladenen Zillen abwärts, nach Berlin, Hamburg, ins Rheinland oder flußaufwärts gegen Prag, wo man mitten im Winter auf der vereisten Moldau in Elballeen frisches Obst aus dem Elbetal erstein konnte. H. S.



Ein deutsches Wahrzeichen am Donauufer der Slowakei: die Burgruine von Theben bei Preßburg.

## Viele „Wälder von Katyn“

In einem von der „New York Times“ veröffentlichten Schreiben fordern führende Exilpolitiker aus den baltischen Staaten eine Untersuchung der von den Sowjets in allen von ihnen unterjochten Ländern begangenen Massenmorde. In den baltischen Staaten gebe es zahlreiche „Wälder von Katyn“, in denen die Leichen von Tausenden von baltischen Opfern der sowjetischen Geheimpolizei gefunden und identifiziert worden seien, heißt es in dem Schreiben. Weitere Tausende von Balten seien in Zwangsarbeit deportiert worden, wo sie ums Leben gekommen seien. Ein internationales Gremium unter Aufsicht der Vereinten Nationen solle Untersuchungen anstellen. Zeugen vernahmen und Beweismittel sammeln und die Tatbestände der UNO-Vollversammlung vorlegen.

Wie der Westberliner „Telegraf“ meldet, wird jetzt auch im Erzgebirge eine größere Entgegnungswelle vorbereitet. Die Begründung des Vorgehens von seiten des Staatssicherheitsdienstes gegen Pensionen, Freudenheime u. ä. lautet auf „Wirtschaftsabotage“.

S. Rhett

# Schicksal kontra Waldemar

# Rätsel UND SCHACH

Liebe kleine Gäste

Wenn ich Waldemar sehe, muß ich immer an die Geschichte von den zwei Fröschen denken, die auf einem nächtlichen Ausflug in einen großen Behälter mit Milch fielen. Der eine war ein Pessimist. „Was soll ich mich groß quälen“, dachte er, „Rettung gibt es nimmer.“ Worauf er seine Froschschenkel lang streckte und sich einen, wie man sagt, relativ angenehmen Freitod gönnte. Der andere Frosch hingegen war ein Optimist. „Versuchen wir's mal“, quakte er und strampelte sich los, „es wird schon irgendwie gut gehen.“ Er schwamm die halbe Nacht, wurde müde und manchmal leicht ver-

bittert, aber er hielt durch, bis zum Morgengrauen. Dann stieg er erschöpft, doch mit erprobter Weltanschauung, von einem dicken Klotz Butter.

An diesen Frosch denke ich immer bei Waldemar, Waldemar an sich ist ein Jonas, ein Schlemml, ein Unglückswurm. Seit seiner Kindheit in Windeln machte sich das Schicksal ein teuflisches Vergnügen daraus, ihn zu verfolgen. Er hatte Krankheiten, die höchst unangenehm waren, ihn aber nicht am Schulbesuch hinderten (Scharlach bekam er erst als Mann, dafür aber gründlich), zum Schlußball seiner Tanzstunde hatte er eine dicke Backe mit Zahnwurzelentzündung, und die rosa Schleife seiner Angebeteten ging an seinen Kameraden Otto. Wenn Waldemar auf ein Sommerfest ging, schlossen die Wirte eine Versicherung gegen Regen ab und wurden reich dabei. Er brauchte sich nur etwas vorzunehmen und — presto — hielt das Schicksal den Daumen dazwischen, wenn es nicht anders ging, mit einem Erdbeben.

Selbstverständlich fand die Dame, ohne die er nicht leben konnte, kurz vor der Verlobung den Mann, ohne den wiederum sie nicht leben konnte, und wenn er — ein tüchtiger Ingenieur — einen Terminauftrag bekam, streikten mit fast automatischer Sicherheit die Bauarbeiter, die Eisenbahner, oder es gab ein Erdbeben, frühzeitigen Frost oder — das letztemal — sogar Krieg. Das Schicksal schloß mit großen Kanonen auf den Spatzen Waldemar.

Trotzdem blieb Waldemar Optimist. Er strampelte weiter. Er strampelte durch den ganzen Krieg, saß grundsätzlich im Dreck, wo es zwar keine Oelsardinen oder Chanel Nr. 5 gab, aber dafür Ruhr, Läuse oder blaue Bohnen. Einen netten Heimatschluß fing er sich natürlich nie — bis auf den letzten Tag vor der Kapitulation, als er einem Kameraden erfolgreich das Leben zu retten versuchte, aber dafür ein Stückchen Eisen verpaßt bekam — das natürlich nicht zu einer Rente langte. Waldemar strampelte weiter, aber er wurde langsam müde und verbittert. Jetzt hielt ihn das Schicksal für müde und holte zum großen Schläge aus. Waldemar verlor seinen kümmerlichen Verdienst, wurde krank (natürlich nicht hospitalfähig)

und begann langsam zu verhungern. Schulden drückten, Gläubiger wurden unangenehm, sein Zimmer wurde beschlagnahmt. Vierzehn Tage gab man ihm Zeit.

In seiner höchsten Not entsann sich Waldemar — ungen — des Kameraden, dem er einmal das Leben gerettet hatte, und schrieb ihm einen vorsichtigen Brief. Es war der letzte Strohhalm. Vierzehn Tage vergingen ohne Antwort, da gab Waldemar den Kampf gegen das Schicksal auf. Er verschloß sein Zimmer luftdicht, nahm sechs Schlaf-tabletten, drehte das Gas an und legte sich nieder.

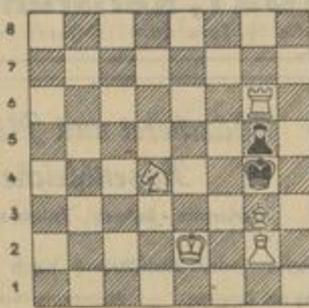
Am nächsten Morgen kam natürlich der Brief seines Kameraden, und die rosa Schleife seiner Angebeteten ging an seinen Kameraden Otto. Wenn Waldemar auf ein Sommerfest ging, schlossen die Wirte eine Versicherung gegen Regen ab und wurden reich dabei. Er brauchte sich nur etwas vorzunehmen und — presto — hielt das Schicksal den Daumen dazwischen, wenn es nicht anders ging, mit einem Erdbeben.

So ist das Schicksal. Aber es hat einen eigenen Humor. Als es gewonnen hatte, wurde es großmütig.

Waldemar erwachte — mit schmerzenden Kopf — aber springlebendig: Er hatte vergessen, daß die Gasanstalt nach dreimaliger Mahnung der überfälligen Rechnung am gestrigen Tage das Gas abgestellt hatte.

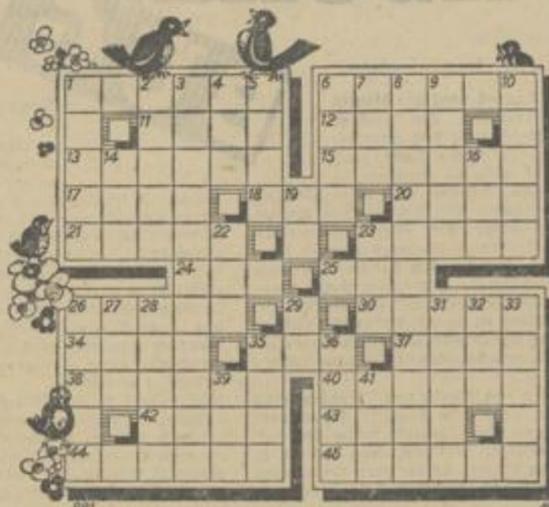
## Schachaufgabe Nr. 163

Ernst Lücke, Hannover (Urdruck)



### MATT IN DREI ZUGEN

Weiß: Ke2, Tg6, Lg2, Sd4, Bg3 (5).  
Schwarz: Kg4, Lg5 (2).



Waagrecht: 1. Gasteln, 6. Werkreuteraut, 11. Pflanzengattung, 12. griechische Göttin der Zwietracht, 13. klaffende Öffnung, 15. Staat der USA, 17. Seidenspinnung, 18. abessinischer Häuptlingsittel, 20. italienische Schauspielerin, 21. Lehrling, 22. Kreisler, 24. Nadelloch, 25. des Alphabets, 26. Körperorgan, 30. Schanktisch, 34. Charaktereigenschaft, 35. Honiggetränk, 37. Kollifonname, 38. spanischer Tanz, 40. weiblicher Hirsch, 42. Gesangsstück, 43. Planet, 44. Insekt, 45. Südfrucht.

Senkrecht: 1. Strafe, Sühnung, 2. Nebenfluß der Elbe, 3. siehe Anmerkung, 4. Maßgerät, 5. Kohlenreagenz, 6. leichtes Gebäck, 7. Papageienart, 8. siehe Anmerkung, 9. Schlichtort im Altertum (Sieg Alexanders d. Gr. über die Perser 333 v. Chr.), 10. Ostseewinsel, 14. Endpunkt der Erdachse, 16. nordischer Gott, 19. Flächenmaß, 22. Lebensbund, 23. Klostervorsteher, 25. brandenburgische Kreisstadt an der Oder, 27. Männername, 28. weiblicher Kosename, 29. Zeichen für Selen, 31. deutsche Hafenstadt, 32. Hafendamm, 33. Fruchtlose, 35. Zeitgeschmack, 36. Männername, 38. Hirsch, 41. geistesgefrüht, 46 bei 10. = 99, 8 = 81.

### Auflösungen

Kreuzworträtsel: „Die Welt ist schön!“  
Waagrecht: 1. 10. Grade, 11. Portulak, 12. Lotte, 13. Kette, 15. Aser, 17. Nub, 18. Falt, 20. Stroh, 22. Not, 24. Leo, 25. Erzeuger, 28. Oim, 31. Rom, 32. Peppa, 35. Meer, 38. Tuh, 39. Uler, 40. Agnes, 42. Abend, 43. Rosner, 44. Sterna.  
Senkrecht: 1. Faust, 2. Rater, 3. Entree, 4. Uiso, 5. Lp., 6. Chor, 7. Prop, 8. Ethal, 9. Rette, 10. Glas, 12. Lepo, 14. Leogost, 19. Ilse, 21. Uha, 23. Tip, 28. Ret, 27. Zacher, 28. Omar, 29. Lagnu, 30. Menach, 33. Fivod, 34. Jemna, 35. Erte, 37. Renn, 41. See, 42. Ato, 44. So.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 162.  
Das Problem ist: Daß, um auf 41 Matt zu führen, schaltet an Teil Daher 1. Df6, Lg6 (Tf6, Td6, Dd6), 2. Sd5 (Sd6, Dd6, Sd4) matt, in den zwei Themavarianten werden mit einem Zug jeweils drei „Batteriekontrollen“ unschädlich gemacht.

Anmerkung: 1. und 8. ist der Anfang eines bekannten und beliebten Volksliedes.

### Klarer Fall

„Mr Green“, sagte der Sheriff, „Sie sind angeklagt, Glücksspiele in Ihrem Lokal betrieben zu haben. Haben Sie irgend etwas Strafmilderndes anzuführen?“  
„Ja“, nickte der, „von Glücksspielen kann keine Rede sein: Die Karten waren alle gezinkt und die Würfle mit Blei geladen. Ich mußte immer gewinnen, die anderen hatten überhaupt keine Chance!“

### Alte Sache — neu erzählt

Lord Leslie war ein halbes Jahr in Indien gewesen. „Was gibt es Neues?“ fragte er den Butler, der ihn auf der kleinen Station erwartete.  
„Douglas, der prämierte Windhund, ist verendet, Sir!“  
„War er krank?“  
„Er hat das Fleisch eines verkohlten Fleders gefressen, Sir!“  
„Wie war das möglich?“  
„Es geschah an dem Tage, an dem die Stallungen abbrannten, Sir!“  
„Die Stallungen sind...?“  
„Ja, der Sturm hat die Funken vom Schloß herübergetragen, Sir!“  
„Das Schloß meiner Väter ist abgebrannt!“  
„Eine Altarkrücke am Sarge der Lady Lochness entzündete den Vorhang, Sir!“  
„Meine Schwiegermutter ist verschieden!“

„Sie erschrak, Sir, als sie hörte, daß Lady Elisabeth mit dem Stallmeister nach Kansas durchgebrannt sei...“  
„Hier wurde Lord Leslie ein wenig bleich: „Meine Frau ist nach Kansas geflohen!“  
„Sie war es, Sir. Seit gestern ist sie wieder da!“  
Der Lord holte tief Luft: „Das ist der schwerste Schlag!“

„Kann ich ein gutes, christliches Leben mit 20 Dollar die Woche in Bridgetown führen?“ fragte der Fremde den Sheriff als er ankam.  
„Hm“, nickte der nachdenklich und sagte dann: „Das ist aber auch alles, was Sie für diesen Preis hier können, junger Mann!“

## Der Bildhauer Edzard Hobbing

Edzard Hobbing, der Schöpfer des Grabsteines für Dr. Ernst Gassenmeier, ist 1909 in Berlin geboren und zählt somit heute zur mittleren Generation der künstlerischen Schaffenden. Der Künstler entstammt einem in Friesland beherrschten Geschlecht. Er ist der Sohn des Verlagsbuchhändlers Reimar Hobbing, dessen Unternehmen, der Verlag gleichen Namens, jahrzehntelang zu den führenden Verlagshäusern Deutschlands auf dem Gebiet der juristischen und staatsrechtlichen Fachliteratur gehörte. Edzard Hobbing's künstlerische Entwicklung, von Anfang an der Bildhauerkunst verpflichtet, begann mit dem Besuch der Hochschule für bildende Künste in Berlin. Er war von 1928 bis 1937 Schüler, zuletzt Meisterschüler Wilhelm Gerstles, der heute als Direktor an der Kunstschule in Freiburg (Breisgau) wirkt. In diese Jahre fiel auch ein Aufenthalt in Paris (1933/34). Von 1938 bis 1941 war der Künstler Inhaber eines Meisterstellers an der Preussischen Akademie der Künste in Berlin und erlebte gleichzeitig die für sein Schaffen wertvolle und richtungweisende Besetzung und Freundschaft mit Richard Scheibe. Der zweite Weltkrieg führte Edzard Hobbing als Luftwaffendolmetscher nach Paris und in die Bretagne. In dieser Zeit bestanden fruchtbare Beziehungen zu dem französischen Bildhauer Charles Despiau. Seit 1945 lebt und arbeitet der Künstler in Heidelberg. Sein Atelier befindet sich auf der Empore der Heilig-Geist-Kirche, bei deren Wiederaufbau er als Bildhauer mitwirkte.

Überblickt man das seltener Schaffen Hobbing's, so verdienen seine Bemühungen um die gute Form und die künstlerische Gestaltung von Grabsteinen besondere Beachtung. Auf diesem Gebiet hat der Künstler in den letzten Jahren Vorbildliches geleistet. Wir nennen: Das Grabmal für den großen Regisseur Gustav Hartung auf dem Heidelberger Bergfriedhof mit dem bewegten, von expressiven Gesten beherrschten Relief einer Theaterzene, den Stein für das Grab des verstorbenen Mannheimer Oberbürgermeisters Dr. Fritz Cahn-Garnier mit dem ausdrucksvoll gestalteten Porträtrelief, den von uns bereits gewürdigten Gedenkstein für den Mannheimer Maler und Graphiker Dr. Ernst Gassenmeier (beide auf dem Mannheimer

Hauptfriedhof) sowie zwei Grabmäler für Mitglieder der Familien von Gemmingen in Neckar Mühlbach. Diese Arbeiten Hobbing's auf einem künstlerisch unbegreiflicher Weise weitgehend vernachlässigten Gebiet verdienen stärkste Würdigung und Förderung.

Meisterwerke handwerklicher Durcharbeitung und künstlerischer Gestaltung, ausdrucksstark und formstrenge zugleich, sind die vier in Sandstein gearbeiteten altzeitlichen Engel, die den Altartisch der Heilig-Geist-Kirche in Heidelberg tragen. Hier sind beste Steinmetz-Tradition und moderne Aussagekraft eine glückhafte Verbindung eingegangen. Ein Bildwerk voll Innerlichkeit und Zartheit ist das Schiefer-Kontur-Relief der Madonna allegretto von Rapallo, eingelassen in die dem Garten zugewandete Wand des Hauses eines dort lebenden Freundes. Es handelt sich hier-

Städtische Bühne Heidelberg:

## Lehárs „Graf von Luxemburg“

Es erfüllt immer wieder mit Freude, zu erleben, wie dieses reizende Werk die Zeiten überdauert, obwohl Thematik und Handlung nicht gerade den Vorstellungen der Gegenwart entsprechen und nur der ständige Beweis für die Großmut des echten Luxemburger Herrscherhauses sind; dieser leichtfertige Verschwender, der gerade vor dem Bankrott sich noch einmal die Taschen füllt, indem er eine Scheinehe eingeht und mit den Hunderttausendern eines senil-liebsten Russenfürsten den Schendrian fröhlich weiterführt, bis die Liebe, die echte Liebe endlich... Es kommt also ganz auf das Wie der Wiedergabe an, auf die Einfälle der Regie und des Bühlichen, des Dekors um die reizend-unverwundliche Musik Lehárs.

Spielleiter Walter Pohl (a. G.) wurde von den phantasievollen Bühnenbildern Heinz Lahayes und der schwungvollen musikalischen Direktive Kurt v. Suchaneks glänzend unterstützt. Von allen Seiten schwebten die Versatzstücke und Requisiten heran und in den Tänzen bunter Karnevalsfiguren entstand sofort die Atmosphäre des charmant Beschwingten. Wenn der äußere

Impetus des Geschehens — etwa im dritten Akt — dann nachließ, hatte die komödiantische Agilität der Darsteller Kraft genug, um im Publikum die Freude am heiteren Spiel wachzuhalten.  
Das ganze Ensemble hatte Anteil am Erfolg: Der überlegene Graf Fritz Ziehlers, die allen Anforderungen ihrer Rolle hervorragend entsprechende Sonja Reschke als Angèle, Kurt Peter Bittler als köstlicher Trottelfürst, Ly Brühl als seine dragonerenergetische Freundin, das beweglich-amüsante Buffopaar Trude Kortegast und Erich Klaus, das komische Trio Kathol, Tornwald und Doleisch. Der große Part der Tanzgruppe wurde mit Ilse-Lore Wöbke, Inge Burkhardt, Roger George und Erwin Schild als Solisten ansprechend bewältigt. Die Kostüme von Gretel Scheid waren ein wesentliches Moment des reizenden Gesamtbildes.  
Der Graf von Luxemburg und sein Gefolge werden eine Attraktion der Heidelberger Saison sein — dem großen ersten Appisus werden noch viele folgen.  
H. H.

berpersönlichkeit, die ein bedeutendes handwerkliches Können, ein starkes Gefühl für die Lebendigkeit der bis in das Mittelalter zurückreichenden großen deutschen Bildhauertadition und einen ausgeprägten Willen zu zeitnaher Aussage mit einer sauberen Kunstgesinnung und einem strengen Formgefühl zu Leistungen verbindet, die über die Grenzen seines Wirkungsbereiches hinaus Beachtung verdienen.  
Egon A. Joos

### Ausstellungsleitung verweigert Herausgabe der Marcks-Plastiken

Der Bildhauer Prof. Gerhard Marcks habe seine drei Werke zwar von der Ausstellung „Gegenständliche Kunst in Darmstadt“ zurückgefordert, er werde seine Plastiken aber vor dem 5. Mai nicht zurückgeben, teilte der Bund für freie und angewandte Kunst in Darmstadt, der Veranstalter der Ausstellung, mit. Marcks sei nicht darüber getauscht worden, daß etwa zehn Prozent der 200 Künstler, die in Darmstadt bis zum 4. Mai 360 Werke gegenständlicher Kunst zeigen, früher im Haus der Deutschen Kunst in München ausgestellt haben, daher könne er auch keine Rückgabeforderung stellen. Daß die Ausstellung auf der Mathildenhöhe in Darmstadt gezeigt wird, hat auch in Darmstadt heftige Kritik ausgelöst.

### Britiens „Königssoper“ vollendet

Der britische Komponist Benjamin Britten hat seine „Königssoper“, die am 8. Juni in Anwesenheit Königin Elisabeth II. uraufgeführt wird, nunmehr fertiggestellt. Sie behandelt eine Episode aus dem Leben Königin Elisabeths I. von England und trägt den Titel „Gloriana“, nach dem Beinamen, der Elisabeth von ihren Zeitgenossen gegeben wurde. Das Libretto schrieb William Plomer nach dem auch in Deutschland bekannten Roman „Elisabeth und Essex“ von Lytton Strachey. Der Komponist hat über sechs Monate an der Oper gearbeitet und alle anderen Arbeiten zurückgestellt, um das Werk rechtzeitig vollenden zu können.

### Botticelli-Madonna vom Finanzamt gepfändet

Das Botticelli-Gemälde „Madonna mit Engeln und Lilien“, das nach einem Urteil des Bundesgerichts vom Land Hessen an den Eigentümer, den in Südamerika lebenden Grafen Raczyński, herausgegeben werden muß, ist wegen Steuer-rückständen und Lastenausgleichszahlung vom Finanzamt Wiesbaden gepfändet worden. Dies teilte das hessische Ministerium für Erziehung und Volksbildung dem Landtag mit. Auch wenn die Pfändung aufgehoben ist, dürfe das Bild nicht ins Ausland gebracht werden, da es in die Liste der national wertvollen Kunstwerke aufgenommen ist. Graf Raczyński beschichtig, auf dem Klagewege eine Herausgabe des Bildes zu erreichen.



# WASCHEN BÜGELN FÄRBBEN REINIGEN

Von frühester Jugend wird der Mensch zur Sauberkeit erzogen. Zur inneren und äußeren Sauberkeit. Von letzterer soll in diesem Falle die Rede sein. Das Kind lernt sich zu waschen. — Und es lernt auch nach und nach seine Kleidung zu säubern — damit die Eltern nicht merken sollen, daß sie beim Spiel etwas verunreinigt ist. Daß ein wachsaames Mutterauge dennoch jedes Fleckchen sieht, kommt den Kindern natürlich nicht zum Bewußtsein. Immerhin: durch diese, wenn auch leicht „erzwungene“ Bereitschaft des Kindes, sich sauber zu halten, entwickelt sich im Laufe der Jahre die selbstverständliche, unerlässliche und wohlthuende Sauberkeit des erwachsenen Menschen.

Das Sauberhalten von Wäsche und Kleidung spielt dabei eine sehr wesentliche Rolle. Ist das schwer? Nein! Denn wenn eine Hausfrau keine Zeit hat, ihre Wäsche selbst zu waschen, dann hat sie in den Wäschereien Helfer, die ihr gern die schwierige Arbeit abnehmen. Auf Grund der modernen

Einrichtung einer neuzeitlichen Wäscherei wird Sorge getragen, daß die Wäsche innerhalb weniger Tage wieder schneeweiß, gebügelt oder gemangelt ist, kurz: daß sie in einem einwandfreien Zustand zum Abholen bereitliegt. Die Wäschereien haben errechnet, daß die Hausfrau kaum etwas spart, wenn sie sich der wirklich großen Mühe unterzieht und sich an das Waschbrett stellt. Ganz abgesehen davon, daß es einer Frau in der gegenwärtig schweren Zeit, in der sie ohnehin unendlich viel leisten und oft sogar noch beruflich tätig sein muß, gar nicht mehr zugemutet werden kann, eine derart schwere körperliche Arbeit zu verrichten.

Nun gehört ja die Wäsche nicht allein zu den Dingen, die sauber gehalten werden müssen. Es gehören Anzüge, Kleider, Mäntel, Gardinen und sonstige Artikel dazu. Diese Gegenstände müssen gereinigt werden. Es braucht kaum noch betont zu werden, daß die Reinigungen derartige „Er-

neuerungen“ gern übernehmen und für eine fachmännisch hochqualifizierte Säuberung sorgen, sie garantieren. Erwähnenswert aber erscheint die Tatsache, daß die Reinigungen ihre Tätigkeit auch meist auf Färben ausgedehnt haben. Die Vergangenheit dürfte oft genug beweisen haben, daß man es lieber lassen sollte, Stoffe oder fertige Kleidungsstücke selbst zu färben. Sind diese Gegenstände jedoch fachmännisch gefärbt worden, dann haben ihre Besitzer auch Freude daran. Im Volksmunde heißt es oft so schön: „Er kam wieder einmal geschneitelt und gebügelt...“ Nun, wenn das auch ein wenig eigenartig klingt, so ist zweifellos doch etwas Wahres an dieser Redewendung. Ein Mensch, der in gut gebügelter Kleidung irgendwo auftritt, hat mehr Chancen. — Die Hausfrau hat oft nicht die Zeit, Anzüge, Hemden oder Kleider zu bügeln. Da gibt es Helfer, die der Leser dieser Zeilen herausfindet, wenn er die geschäft-

lichen Empfehlungen der Firmen betrachtet, die auf dieser Seite verzeichnet sind.

Waschen, Bügeln, Färben und Reinigen — vier Begriffe, die für jedermann Bedeutung haben, weil sie den Begriff Sauberkeit verkörpern. Sauberkeit — zweifellos ein weitverbreiteter Begriff.

Genau so wie die Reinigung der Straßen dazu gehört, wie es dazu gehört, daß man beispielsweise Gummistiefel oder Gummimäntel zu empfehlen — so gibt es noch so vieles, das mit dem Begriff der Sauberkeit erfaßt werden könnte. Wenn das an dieser Stelle auch unmöglich alles aufgezeigt werden kann, so mögen diese wenigen Zeilen den Hausfrauen — und auch den Junggesellen! — ein kleiner Anhaltspunkt dazu sein, wie sie ohne Schwierigkeiten für ihre persönliche (äußerliche) Sauberkeit sorgen können.

*Auf die Qualität kommt es an!*

**saubere Wäsche**  
**saubere Kleidung**

geh' zu  
**SCHORPP**

LADEN IN ALLEN STADTTHEILEN  
Abholen, Zustellen kostenlos

Preiswerte **Damen- und Herrenhüte**  
Reinigen und Bügeln von **Herrenhüten**  
Umformen von **Damenhüten**

**Hut-HORT, Karlsruhe**  
Amalienstraße 13, Telefon 4218 (jetzt im Laden)

**Fuhs**  
1884

**Wäscherei und Plätterei**  
**Rasenbleiche**

Karlsruhe-Bulach, Telefon 31795

wäscht Wäsche jeder Ausführung nach Wunsch  
Abholung und Zustellung — Niederlagen überall

WÄSCHEREI

**S**

**SCHÄFER**

KARLSRUHE  
KRIEGSSTRASSE 242  
bekannt für gute Arbeit  
TELEFON 2453

**Schmitt**

Färberei - Chemische Reinigung

**Karlsruhe**  
Scheffelstraße 53 - Telefon 5379  
Kaiserstraße 48 - Telefon 5376

Abholung und Zustellung kostenlos

**Lavita**

**WASCHSALON**  
Die moderne Schnellwäscherei

Die Helfer der Hausfrauen  
und der Jungesellen

Karlstraße 39 (am Karlsrufer)  
Telefon 3464

**Gudrun-Waschsalon**  
Karlsruhe, Ebertstraße 7, Ruf 31536, / Neben Albtalbahnhof.

Wir waschen mit modernsten Maschinen und besten Waschmitteln, bei größter Schonung,  
hygienisch — sauber — schnell —

Annahmestelle für chem. Reinigung und Kleiderbad.

FEINWÄSCHEREI

**Keinfele**

20 JAHRE

MATHYSTR. 36  
SELBSTWÄSCHEREI  
Ruf: 7891

Rundendienst nach allen Stadtteilen

FEINWÄSCHEREI

**Roce**

CHEMISCHE REINIGUNG

Gegr. 1882

Karlsruhe-Bulach, Ruf 31086

Feuchtwäsche Gardinen  
Kilowäsche Hotelwäsche  
Fertigwäsche Rasenbleiche

Kürzeste Lieferfrist frei Haus

**Wäscherei G. HEHNER**  
Langenalb Schwarzwald

wäscht mit naturweichem Quellwasser und trocknet im Freien

**Rasenbleiche**

Kostenlose Abholung in Karlsruhe:  
**Mittwoch und Samstag**

Lieferzeit: Feuchtwäsche 3 Tage  
Fertigwäsche 8 Tage  
Hotelwäsche 3 Tage

Büro: Karlsruhe, Nebeniusstraße 10, Telefon 30867

**Wäscherei Hollenbach**  
Karlsruhe-Rüppurr  
neben der kleinen Kirche  
Telefon 30925.

**PRINTZ** reinigt Ihre **Kleidung** schön... wie neu